Kamener Zeitung

Amtliches Anzeigenblatt für Kamen.
Anzeigenpreis für den Raum der einspaltigen Diamentzeile 100 Mark, bei lokalen Anzeigen 200.— Mk., Reklamezeile 300 Mk. Bei Wiederholungen Rabatt nach Maßgabe unserer Insertionsbedingungen. Rotationsdruck und Verlag der Kamener Zeitung, G. m. b. H. in Kamen. Geschäftsstelle: Kamen, Weststraße 10, Fernsprecher 1.

Volksfreund für Kamen und Umgegend verbunden mit der
Märkischen Zeitung.
Mk. Unfall-Unterstützung entsprechend den Bedingungen.

Erscheint täglich.
Monatlicher Bezugspreis 19000 Mk., durch die Post laut Zeitungspreisliste. Falls wir in der Herausgabe od. Zustellung der Zeitung gehindert sind, hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung des Blattes oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. Für die Redaktion verantwortlich: H. Schubris, Kamen.

Nr. 186 | Samstag, den 11. August 1923 | 51. Jahrgang.

Annahme der Steuervorlagen.

Ein Aufruf des Reichspräsidenten. — Der Inhalt der englischen Antwort.

Deutscher Reichstag.

<> Berlin, 10. Aug.

(Drahtbericht.)

Das Haus ist sehr schwach besetzt. Die Regierungstische sind zu Beginn der Sitzung leer. Dagegen drängen sich vor dem Portal des Reichstages verschiedene Deputationen.

Vor Eintritt in die Tagesordnung erheben die Kommunisten Einspruch gegen eine Verfügung des Präsidenten Loebe, die den Zutritt zum Reichstagsgebäude unter strenge Kontrolle stellt. In einer kurzen Erwiderung wies der Präsident darauf hin, daß der Zutritt von Deputationen zum Reichstage keineswegs behindert werden solle. Da aber in den letzten Tagen der Andrang sehr stark gewesen sei, habe er sich zu der Anordnung genötigt gesehen, daß von jedem Abgeordneten nur drei Gäste eingeführt werden dürften. Wenn nur 300 Abgeordnete von diesem Recht Gebrauch machten, so seien das bereits 900 Gäste. Die Verfügung müsse umsomehr aufrechterhalten werden, als es vorgekommen sei, daß fremde Gäste sogar in die Fraktionszimmer gedrungen seien und die Abgeordneten behindert hätten.

Abg. Müller-Franken (Soz.) stellt fest, daß infolge der im Reichstag eingetretenen Unruhe der Dollar an der Berliner Börse jetzt wieder auf 4 Millionen gestiegen sei. Der Redner billigt die Verfügung des Präsidenten durchaus.

Damit ist diese Angelegenheit erledigt. Die Verfügung wird aufrecht erhalten.

Abg. Peiersen (Dem.) stimmt den Ausführungen des Abg. Stresemann zu. Die letzte deutsche Note bedeute die Grenze des Möglichen. Sie enthalte schon ein Angebot, das weit über die Grenze des Versailler Vertrages hinausgehe. Dagegen habe Poincaré eine positive Erläuterung seiner Pläne im Ruhrgebiet immer noch nicht gegeben. Von England und Italien verlange Deutschland nicht Freundschaft, aber die Einhaltung des Versailler Vertrages, den diese Mächte auch unterschrieben haben. (Beifall.) Auch Amerika habe die moralische Pflicht, über die Einhaltung des Vertrages zu wachen, da Wilson ihn in erster Linie geschaffen hat. Der Redner verlangte nicht einen, sondern lauter starke Männer in der Regierung. Man solle ihnen nicht nur die Stelle, sondern auch die Möglichkeit geben, ihre Ideen durchzuführen. Zum Schluß versprach der Redner, daß die Demokraten die Politik der Regierung, wie sie Dr. Cuno und Dr. v. Rosenberg dargelegt hätten, mit aller Kraft unterstützten, daß sie aber auch verlangen würden, daß diese Politik mit aller Rücksichtslosigkeit zum Heil des deutschen Vaterlandes durchgeführt werde. (Beifall bei den Demokraten.)

Abg. Boehm (Bayr. Vpt.) glaubt, daß jeder gerecht Denkende die schwierige Lage der Regierung würdigen werde, wenn auch die Rede des Reichskanzlers nicht alle befriedige. Der Redner bedauert, daß zwischen Amerika und Deutschland eine Eisbergkluft herrscht, und daß von England sich kein Verständnis für Deutschland zeigt. Leider zeige sich auch kein Anfang der Selbsthilfe. Der Redner versichert als bayrischer Abgeordneter, daß in Bayern am Reichsgedanken festgehalten werde. (Beifall.)

Nach der Rede des Abg. Boehm kam für die Kommunisten der Abg. Fröhlich zu Wort. Er hielt seine Rede vor fast leeren Bänken und begann mit dem Hinweis auf die Vorgänge am Anfang der heutigen Sitzung, die die Situation kennzeichneten. Millionen deutscher Arbeiter ständen jetzt auf dem Sprunge, vom passiven Widerstand gegen die Regierung zum Generalstreik überzugehen. Im Zusammenhang damit richtete der Redner heftige Angriffe gegen die Regierung, die das Volk ins Verderben gestürzt habe. Hochangesehenen Firmen im besetzten Gebiet warf er vor, sich mit den Franzosen geeinigt zu haben, und stellte die Veröffentlichung diesbezüglicher Dokumente in Aussicht. Den Arbeitgebern machte er den Vorwurf, planmäßig Verrat der Volksinteressen getrieben zu haben. Unter maßlosen persönlichen Angriffen auf den Reichskanzler erklärte er, daß die neuen Steuervorlagen das Unheil nicht abwenden würden, und daß der Bürgerkrieg unvermeidlich geworden sei. Seine Ausführungen gipfelten schließlich in der Forderung, daß die Regierung Cuno vor den Staatsgerichtshof gestellt werde. Der Hammer des Proletariats werde die kapitalistische Klasse zerschlagen.

Inzwischen ist von den Kommunisten folgender

Mißtrauensantrag

eingegangen: Der Reichstag wolle beschließen, die Ausführungen des Reichskanzlers entsprechen nicht den Anschauungen des Reichstages. Der Reichsregierung wird das Vertrauen entzogen.

Der Redner der deutsch-völkischen Freiheitspartei Aug. v. Graefe-Mecklenburg verwahrte sich dagegen, daß seine Partei mit den Bolschewisten in einem Atemzuge genannt werde und bezeichnete ein Zusammengehen der Deutsch-Völkischen mit den Kommunisten für niemals möglich. Aus dem jetzigen Elend könne uns nur die Diktatur retten, die allerdings nicht auf dem Wege der Gewalt zu kommen brauche. Es gebe nur zwei Lösungen: entweder den Bolschewismus oder das völkische Wiedererwachen.

Unruhen — Plünderungen — Streiks.

Die Lage im Industriegebiet.

Mtb Münster, 10. August.

In Recklinghausen sind heute morgen die von den Bergarbeitern geforderten 5 Millionen Mark je Kopf ausgezahlt worden, so daß mit einer baldigen Beilegung der Differenzen gerechnet werden kann.

In Mülheim ist die Belegschaft der dortigen Schachtanlagen nicht angefahren. Gefordert wird für jeden Arbeiter eine einmalige Zulage in Höhe von 30 Millionen Mark. Die Arbeiter der Eisenwerke haben sich dem Streik angeschlossen und fordern eine Zulage von 20 Millionen Mark. Die Lage ist sehr ernst.

In Gelsenkirchen befinden sich sämtliche Schachtanlagen, zum Teil auch die Eisenwerke, im Ausstand. Wegen Mangels an Zahlungsmitteln, vor allem aber wegen Mangels an Kartoffeln, ist die Lage äußerst kritisch.

In Bottrop verweigern die Zechendirektoren infolge der passiven Resistenz der Arbeiter die Auszahlung von Lohngeldern, so daß mit ernsten Ausschreitungen gerechnet werden muß.

Auf der Zeche „Auguste Viktoria" in Hüls kam es gestern zu gefährlichen Ausschreitungen, wobei der Bergwerksdirektor Stein gefährlich mißhandelt wurde. Sein Büro wurde demoliert.

In Elberfeld sind heute morgen die Buchdrucker in den Streik getreten.

In Oberhausen ist die Lebensmittelversorgung außerordentlich gefährdet. Der Kleinhandel verfügt nicht über die nötigen Kredite, der Großhandel leidet unter Mangel an Devisen.

Aus Mülheim wird gemeldet, daß Kartoffeln aus dem Auslande infolge des schlechten Geldstandes nicht zu beschaffen sind. Die Zufuhr inländischer Kartoffeln hat bei der späten Ernte noch nicht eingesetzt. Die Fettversorgung kommt infolge Bezahlung der aus dem Auslande bezogenen Ware in ausländischen Zahlungsmitteln mehr und mehr ins Stocken. Die Fleischversorgung ist bei knapper Zufuhr und hohen Preisen ungünstig. Die Milchversorgung ist qualitativ und quantitativ schlecht. Die Mehlversorgung ist, was die rationierte Versorgung anbelangt, gesichert. Der Bezug von Mehl im freien Handel ist erschwert durch die hohen Preise. Gemüse ist knapp und teuer. In allen anderen Dingen des täglichen Bedarfs ist die Versorgung mangelhaft.

Plünderungen in Hüls.

= Münster, 10. Aug. In der Ortschaft Hüls bei Stusen ist es heute morgen zu Plünderungen von Schuhgeschäften, Herabsetzung der Preise bis 50 Prozent und Verteilung der Lebensmittel durch die Aufständischen gekommen. Die staatliche Polizei aus Recklinghausen stellte die Ruhe und Ordnung wieder her.

Weitere Teuerungsdemonstrationen in Hagen.

)(Münster, 10. Aug. In Hagen dauerten die Teuerungsdemonstrationen während des ganzen Tages an. Seitens der Demonstranten wurde der Oberbürgermeister aus seiner Wohnung geholt und der Versuch gemacht, ihm ein Schild in die Hand zu drücken. Der Oberbürgermeister hat das Schild zerbrochen. Zu weiteren Ausschreitungen ist es im allgemeinen nicht gekommen. Die Schutzpolizei mußte jedoch mehrfach Ansammlungen zerstreuen.

Schwere Zusammenstöße in Krefeld.

)(Krefeld, 10. August. (Drahtb.) Nachdem es bereits gestern zu schweren Unruhen in Krefeld gekommen war, setzten sich die Unruhen heute fort. Der größte Teil der Betriebe in Krefeld wurde von radikalen Arbeitern besetzt. Den Besetzungen scheint ein systematischer Plan zugrunde zu liegen. Gegenwärtig befinden sich fast alle großen Werke in Arbeiterhänden. Die Radikalen haben in der Bewegung die Oberhand, so daß die große Masse der Streikenden von Stunde zu Stunde zunimmt. Auch in Uerdingen ist es zu Unruhen gekommen. Die Chemische Fabrik Weiler ter Meer wurde von den Arbeitern stillgelegt und das Verwaltungsgebäude gestürmt, nachdem sich das Personal entfernt hatte. Flugblätter der Radikalen fordern zum Streik auf und zur Uebernahme der Industriewerke durch die Arbeiter. Der Verkehr in Krefeld und Umgebung ist durch Stillegung der Straßenbahnen stark behindert. Die Zeitungen erschienen heute noch, doch ist das weitere Erscheinen in Frage gestellt. Heute nachmittag ist es im Verlaufe der Demonstrationen zu schweren Zusammenstößen zwischen der Menge und der Polizei gekommen. In den Mittagsstunden fand eine Kundgebung statt, an der Tausende von Personen teilnahmen. Darauf bewegte sich ein Zug nach dem Rathaus, das von Polizeimannschaften geschützt wurde. Die Menge versuchte, die Polizeimannschaft abzudrängen. Es kam zu großen Ausschreitungen, so daß schließlich die Polizeimannschaft gezwungen war, von der Waffe Gebrauch zu machen. Hierbei wurden zahlreiche Personen verletzt, von denen bis zum Abend vier verstarben. Inzwischen waren Trupps von Aufrührern im Stadtinnern in die Lebensmittelgeschäfte eingedrungen, welche vollkommen ausgeraubt wurden. Die Schutzmannschaft war anfangs machtlos. Gegen Abend kam es abermals zu Zusammenstößen zwischen Polizei auf Lastautomobilen und der Meng. Auch hier mußte von der Schußwaffe Gebrauch gemacht werden, so daß zahlreiche Personen verletzt wurden. Die Besatzungsbehörde sah dem Treiben der Aufrührer untätig zu.

Die Notenpresse stand still.

Ende des Berliner Buchdruckerstreiks.

+ Berlin, 10. August. (Drahtb.) Die heutigen Verhandlungen im Reichsarbeitsministerium mit den Vertretern der Buchdrucker haben zu dem Ergebnis geführt, daß die Arbeit in den Betrieben morgen mittag 12 Uhr wieder aufgenommen wird. Der Wochenlohn der Buchdrucker beträgt für die erste Woche 5 Millionen, für die zweite Woche 16 Millionen Mark. Auch in der Reichsdruckerei wurde gestreikt, sodaß die Notenpresse stillstand. Abends wurde die Arbeit wieder aufgenommen.

Vorsicht in Berlin.

+ Berlin, 10. August. (Eigener Drahtbericht.) Wie das Polizeipräsidium mitteilt, sind am morgigen Verfassungstag alle Umzüge in der inneren Stadt verboten, soweit sie nicht ausdrücklich vom Polizeipräsidium gestattet wurden. Insbesondere wird auf die Innehaltung der Bannmeile durch die Schutzpolizei geachtet werden.

Teilstreiks in den Berliner Eisenbahnbetriebswerkstätten.

+ Berlin, 10. August. Wegen Lohnstreitigkeiten ist heute früh das Personal mehrerer Betriebswerkstätten im Bezirk der Reichsbahndirektion in den Streik getreten. Die Arbeit ruht in den Betriebswerkstätten des Stettiner Vorortbahnhofs, ferner in denen des Potsdamer und Pankower Güterbahnhofes. Infolgedessen ist der Verkehr auf den von dem Stettiner Vorortbahnhof ausgehenden Vorortstrecken unregelmäßig, da sich das Fertigmachen der Maschinen verzögert. Die übrigen Streiks betreffen lediglich den Güterverkehr. Im übrigen ist im Betrieb der Berliner Reichsbahndirektion keine Störung zu verzeichnen. An der Aufrechterhaltung des Verkehrs auf den Vorortstrecken wird mit allen verfügbaren Mitteln gearbeitet. Die Streikenden haben eine Reihe von Forderungen aufgestellt, u. a. verlangen sie Wirtschaftsbeihilfen bis zur Höhe von 15 Millionen.

Berlin, 10 .Aug. Die Berliner Banken haben seit heute mittag wegen Geldmangels ihre Betriebe geschlossen.

Zusammenstöße in Lübeck.

♤ Lübeck, 10. Aug. (Eig. Drahtb.) Gestern morgen stellten die Belegschaften der Flanderwerke und der Traverwerke die Arbeit ein. Offenbar im Zusammenhange damit bildeten sich im Laufe des Nachmittags an verschiedenen Stellen der Stadt Ansammlungen, vor allem vor dem Gebäude des Arbeitgeberverbandes. Nach Schluß einer sozialdemokratischen Abendversammlung kam es zu Zusammenstößen zwischen der Polizei und Demonstranten, wobei mehrere Personen verletzt wurden.

Für die Gruppe der Unabhängigen sprach dann noch der Abg. Ledebour. Er polemisierte ebenfalls scharf gegen die Regierung. Die Ruhrbesetzung durch die französische Armee wäre selbst dann ein fluchwürdiges Verbrechen, wenn sie sich aus irgend einer Bestimmung des Versailler Vertrages rechtfertigen ließe.

Reichsernährungsminister Dr. Luther ging kurz auf die

Ernährungslage

ein und erklärte, daß die nötigen Lebensmittel vorhanden seien. Er wies auf die finanztechnischen Schwierigkeiten bei der Lebensmittelversorgung hin sich die Zufuhr in nächster Zeit etwas steigern. Zwischen den landwirtschaftlichen und den Konsumgenossenschaften werde noch heute über eine schnelle Lebensmittelversorgung der Städte verhandelt. Der und betonte, daß jetzt die Not an Zahlungsmitteln insofern behoben sei, daß seit heute nachmittag die Reichsdruckerei wieder arbeite. Auch die notwendigen Devisen würden beschafft werden. Von der Schaffung wertbeständiger Geldanlagemöglichkeiten versprach sich der Minister eine Erleichterung des Lebensmittelankaufs. Verhandlungen darüber mit den landwirtschaftlichen Organisationen seien im Gange. Was die Kartoffelversorgung anbetreffe, so werde

Minister schloß mit einem Appell an alle Geschäftskreise, in der jetzigen Notzeit nicht aus Gründen des Risikos Waren zurückzuhalten, und sprach die Erwartung aus, daß sich jeder einzelne einreihe in die Einheitsfront zur Bekämpfung der Not.

Hiermit war die Aussprache über die Regierungserklärung sowie die erste Beratung der damit verbundenen Steuergesetze erledigt.

Nach debatteloser Annahme des Gesetzes über die Ausprägung von Ersatzmünzen sowie Ueberweisung des Gesetzentwurfes betreffend den Besoldungs- und Ruhegehaltshaushalt des Reichsbankdirektoriums an den Haushaltsausschuß wurde die Sitzung auf eine Stunde unterbrochen, um noch heute abend die zweite und dritte Lesung vorzunehmen.

Die Abendsitzung.

Um 8 Uhr abends eröffnet Präsident Loebe die neue Sitzung. Der Vorsitzende des Steuerausschusses Abg. Oberfohren (Dntl.) gab im Auftrage des Zentrums, der Deutschnationalen, der Volkspartei, der Demokraten und der Bayrischen Volkspartei die Erklärung ab, daß der Ausschuß in eingehender Beratung die von der Reichsregierung vorgelegten Steuergesetzentwürfe geprüft, und daß die Fassung das Ergebnis einstimmiger Annahme durch alle Parteien mit Ausnahme der Kommunisten sei. Der Wille, schnell zu helfen, habe die Parteien veranlaßt, ihre einzelnen Bedenken zurückzustellen, mit dem Ziele, der allgemeinen Not des Volkes zu steuern.

Nach kurzen Ausführungen des Abg. Koenen (Komm.) wurde die Aussprache geschlossen. Das Rhein- und Ruhropfer wurde in 2. und 3. Lesung einstimmig und endgültig angenommen. Ebenso alle übrigen Vorlagen gegen die Stimmen der Kommunisten.

Damit war die Tagesordnung erledigt. Nach kurzer Geschäftsordnungsdebatte wurde gegen die Linke und einen Teil der Demokraten die nächste Sitzung auf Montag 3 Uhr festgesetzt.

Aufruf!

)(Berlin, 10. Aug. (Drahtb.)

An das deutsche Volk!

In schwerster Bedrängnis, rückblickend auf ein Jahr des Leidens und Duldens, vorwärtsschauend in die Zukunft, begeht heute Deutschland seinen Verfassungstag. Jeder von uns kennt das ungeheure Ausmaß unserer Not und Bitterkeit, und dennoch, wir wollen diesen Tag nicht vergessen. Das deutsche Volk hat sich seine Verfassung gegeben, einig in seinen Stämmen und von dem Willen beseelt, sein Recht in Freiheit und Gerechtigkeit zu erhalten und zu festigen, dem inneren und äußeren Frieden zu dienen und den gesellschaftlichen Fortschritt zu fördern. Diesen Willen wollen wir heute aufs neue bekunden und bekräftigen. Gerade an dem Tage sind heute sieben Monate vergangen, daß Franzosen und Belgier in unser Land eingebrochen sind. Sie haben unsere fleißige Arbeit stillgelegt, schuldlose Menschen, jung und alt, verjagt, gepeinigt, gemartert und getötet. Sie haben unser redliches Bemühen, Unerfüllbares erfüllbar zu machen, in tiefe Erbitterung verwandelt.

Etwas Gutes für sich und Europa haben sie nicht erreicht; es sei denn, daß sie das eine erreicht haben, daß wir uns noch nie so felsenfest, noch nie so innigen Glaubens wie jetzt unserer Stammeszugehörigkeit bewußt geworden sind. Unglück verbindet. Mannesfaust schlägt ein in Mannesfaust. Frauenhand faßt Frauenhand. Deutsch sind wir, und deutsch wollen wir bleiben. Wir blicken vergeblich in die Ferne; Schutz und Hilfe kommen nicht von dort. Begeisterung für das Recht scheint draußen schlafen gegangen zu sein. Wo es wach ist, fällt es willkürlicher Gewalt nicht in den frevelnden Arm. Wir müssen uns selber helfen.

Deutsche an Rhein, Ruhr und Saar! Ihr seid uns ein Beispiel, das uns immer wieder erheben soll. Verzaget nicht! Noch nie hat ein Sieger im Rausche seiner Macht recht behalten! Das lehrt die Weltgeschichte. Deutsche an allen Strömen des Vaterlandes, laßt Euch nicht vom Kleinmut niederdrücken und von Selbstsucht leiten! Für Genußsucht und Luxus läßt die Not des Volkes keinen Raum. Fort daher mit all den festlichen, heute besonders verächtlichen, die Darbenden aufreizenden Erscheinungen gedankenlosen Taumels! Seid Euch stets bewußt, daß der Kampf um Rhein und Ruhr auch von Euch gesteigerte Opferkraft, daß die Not der Städte von allen Gliedern unseres Volkes Selbstlosigkeit und große Leistungen verlangt. Regierung und Reichstag sollen Mut und Tatkraft zeigen und entschlossen sein, durch eigene Kraftanstrengung der Not dieser Tage zu steuern. Verfahrt Euch nicht in Zwietracht, im Kampf der Sonderinteressen im Handeln und Feilschen, sondern helft für Eure Brüder und Schwestern!

An Rhein und Ruhr ist heute eine große Sammlung vorbereitet. Bedenkt, daß mit Geld wenigstens um ein geringes unseren gequälten Volksgenossen geholfen werden kann. Deutsche, laßt das Ergebnis dieses Tages ein unerschütterliches Bekenntnis sein, ein Bekenntnis zum einigen, unteilbaren, der Zukunft trotz allem ungebeugt entgegengehenden Deutschen Reiche zur.

Ausnahmeverordnung des Reichspräsidenten

zur Wiederherstellung der öffentlichen Sicherheit und Ordnung.

Berlin, 10. August.

(Eigener Drahtbericht.)

Der Reichspräsident erläßt zur Wiederherstellung der öffentlichen Sicherheit und Ordnung folgende Verordnung vom 10. August 1923:

Auf Grund des Artikels 98 der Reichsverfassung wird zur Wiederherstellung der öffentlichen Sicherheit und Ordnung für das Reichsgebiet folgendes verordnet:

§ 1. Periodische Druckschriften, durch deren Inhalt die gewaltsame Beseitigung oder gewaltsame Aenderung der verfassungsmäßigen Staatsform des Reiches oder eines Landes oder in einer den öffentlichen Frieden gefährdenden Weise zu Gewalttaten aufgefordert oder aufgereizt wird, können, wenn es sich um eine Tagesschrift handelt, bis zur Dauer von 4 Wochen, in anderen Fällen bis auf die Dauer von 6 Monaten verboten werden.

Das Verbot gilt für das gesamte Reichsgebiet und umfaßt auch eine angeblich neue Druckschrift, die sich sachlich als die alte darstellt, sowie jede Druckschrift, die den Beziehern der verbotenen Druckschrift als Ersatz zugestellt wird.

§ 2. Jede Druckschrift, die nach § 1 verboten werden kann, unterliegt der Beschlagnahme; diese bedarf nicht der richterlichen Bestätigung.

§ 3. Das Verbot und die Anordnung der Beschlagnahme erfolgt durch den Reichsminister des Innern. Für die Anordnung der Beschlagnahme ist bei Gefahr im Verzuge auch die Polizeibehörde zuständig.

§ 4. Gegen das Verbot und die Beschlagnahme ist binnen 2 Wochen vom Tage der Zustellung oder Veröffentlichung des Verbotes oder der erfolgten Beschlagnahme ab die Beschwerde beim Reichsminister des Innern zulässig. Diese hat keine aufschiebende Wirkung. Der Reichsminister des Innern kann der Beschwerde abhelfen. Andernfalls hat er diese unverzüglich dem Staatsgerichtshof zum Schutze der Republik zur Entscheidung vorzulegen. Dieser entscheidet in der Besetzung von drei Mitgliedern, von denen mindestens eines dem Reichsgericht nicht angehört. Auf das Verfahren finden im übrigen die Bestimmungen der Ziffern 2 und 3 der Verordnung über das Verfahren vor dem Staatsgerichtshof zum Schutze der Republik in Verhandlungssachen vom 1. August 1922 (R.G.Bl. Teil 1 Satz 675) Anwendung. Die Entscheidungen des Staatsgerichtshofes sind schriftlich zu begründen und den Beteiligten zuzustellen.

§ 5. Wer eine auf Grund dieser Verordnung verbotene Druckschrift herausgibt, wird mit Gefängnis nicht unter 3 Monaten bestraft, neben der auf Geldstrafe bis zu 500 Millionen Mark erkannt werden kann.

§ 6. Ausländer, die sich einer der im § 1 genannten Handlungen, Veröffentlichung in einer Druckschrift oder sonst schuldig gemacht haben, können aus dem Reich ausgewiesen werden. Die Ausweisung wird von dem Reichsminister des Innern verfügt.

§ 7. Der Reichsminister des Innern wird ermächtigt, die zur Ausführung dieser Verordnung nötigen Anordnungen zu erlassen. Alle Zivilverwaltungsbehörden des Reiches, der Länder und der Kommunen haben dem auf Grund dieser Verordnung ergehenden Ersuchen des Reichsministers des Innern im Rahmen ihrer Zuständigkeit Folge zu leisten.

§ 8. Der Artikel 118 der Reichsverfassung wird, soweit er den Bestimmungen dieser Verordnung entgegensteht, vorübergehend außer Kraft gesetzt.

§ 9. Diese Verordnung tritt mit dem 10. August 1923 in Kraft.

Berlin, 10. August 1923

Der Reichspräsident. gez. Ebert.
Der Reichskanzler. gez. Dr. Cuno.
Der Reichsminister des Innern. gez. Oeser.

Unruhen in Hamburg.

+ Hamburg, 10. August. (Drahtb.) Nachdem bereits gestern verschiedene Demonstrationen stattgefunden hatten, kam es auch heute während der Nacht und im Laufe des Tages zu Zusammenrottungen. Heute nachmittag 5 Uhr zog eine größere Menge Demonstranten durch die Große Bleiche nach dem Allstadtpavillon. Die Schutzpolizei war rechtzeitig zur Stelle und sperrte den Jungfernstieg ab und vermochte die Demonstranten mit Gummiknüppeln zurückzudrängen. Um 6 Uhr wurde eine aus drei Mann bestehende Sipopatrouille am großen Neumarkt von der Menge angehalten und angegriffen. Die Mannschaft machte von der Waffe Gebrauch. Sie feuerte etwa 30 Schüsse in die Menge ab. Ein Arbeiter soll durch 6 Schüsse verwundet sein. Es muß mit der Möglichkeit gerechnet werden, da die breite Masse außerordentlich erregt ist, daß weitere Zusammenstöße erfolgen.

Maßnahmen der Reichsdruckerei.

)(Berlin, 11. August. (Drahtb.) Wie wir von der Direktion der Reichsdruckerei erfahren, sind Maßnahmen getroffen worden, die es ermöglichen werden, den Ausfall bei der Erzeugung von Scheinen, der durch den gestrigen Streik eingetreten ist, wieder gut zu machen. Darüber hinaus ist Vorsorge getroffen, daß die Produktion in den nächsten Tagen erheblich gefördert wird, um der Reichsbank größere Bestände zuführen zu können.

deutschen Republik! Das deutsche Volk hat in seiner Geschichte schwerere Zeiten bestanden. Es wird auch diese Prüfungsstunde überwinden, wenn es standhaft bleibt und treu zusammenhält in Gemeinsinn, Ordnung und Opferwilligkeit.

Berlin, am Verfassungstage 1923.

Der Reichspräsident.
gez. Ebert.

Die parlamentarische Lage.

Berlin, 11. Aug.

(Eigener Drahtbericht.)

Im Verlaufe der dreitägigen Verhandlungen im Plenum, in den Ausschüssen und in den Fraktionszimmern des Reichstages hat sich trotz des äußeren Erfolges der Regierung Cuno, wie er sich in der Annahme der Steuervorlagen der Regierung ausdrückt, eine Verschiebung der parlamentarischen Lage des Kabinetts geltend gemacht. Die Vereinigte Sozialdemokratie, die von vornherein der Regierung den Vorwurf gemacht hatte, daß sie zu spät in die finanzielle und wirtschaftliche Entwicklung im Innern eingegriffen habe, hat sich im Verlaufe der Debatte und durch die Erklärungen der Regierung nicht zu einem Vertrauen für das Kabinett durchringen können. Es besteht daher innerhalb der VSPD. Neigung, sich dem Mißtrauensvotum der Kommunisten anzuschließen.

Demgegenüber wird die bürgerliche Arbeitsgemeinschaft das Kabinett solange unterstützen, als der Reichskanzler es selbst mit der inneren und äußeren Lage für vereinbar hält, gegebenenfalls auch gegen die Sozialdemokratie regieren zu können. Naturgemäß wird bei dem Entschluß des Reichskanzlers die Stellungnahme des Reichspräsidenten eine besondere Rolle spielen.

Wie in parlamentarischen Kreisen verlautet, soll man in der Vereinigten Sozialdemokratie der Erwartung Ausdruck geben, daß der Augenblick zur Bildung der großen Koalition gekommen wäre, sowohl in außenpolitischer wie in innerpolitischer Hinsicht.

Inwieweit sich bis zum Montag die parlamentarische Situation nach der einen oder anderen Seite aufklären wird, ist heute noch nicht zu übersehen. Es ist wohl möglich, daß die Sozialdemokratie unter dem Eindruck rein außenpolitischer Erwägungen zu ihrer früheren wohlwollenden Haltung gegenüber dem Kabinett Cuno zurückkehren wird.

Ausschlaggebend für die Beurteilung der gesamten innerpolitischen und parlamentarischen Lage ist die Tatsache, daß einerseits die gewaltigen Steuergesetze der Regierung in ganz kurzer Zeit mit einer Front von den Deutschnationalen bis zu den Vereinigten Sozialdemokraten angenommen wurden, und andererseits, daß diejenigen Kräfte, die eine Umbildung oder Neubildung des Kabinetts erwägen, sich lediglich von dem Gesichtspunkt leiten lassen, die Widerstandskraft des deutschen Volkes in seinem Existenzkampf zu stärken.

Einigkeit im britischen Kabinett.

London, 10. August.

(Eigener Drahtbericht.)

Das Reuterbureau erfährt von zuständiger Seite: Man hebe hervor, daß das Kabinett bezüglich der britischen Antwortnote an Frankreich und Belgien vollkommen einig gewesen sei, und daß daher sensationelle Berichte über eine Spaltung im Kabinett unzutreffend seien.

London, 10. Aug. (Drahtb.) Die englische Antwort auf die letzte französische Note wird heute abend festgestellt und morgen den Botschaftern überreicht werden. Es wird in ihr erklärt, daß England heute unter der europäischen Situation genau so leiden müsse, wie Frankreich durch die Verwüstungen des Krieges gelitten habe. Es hat seit dem Waffenstillstand über 400 Millionen Pfund Sterling für seine Arbeitslosen ausgeben müssen, eine Summe, die einen unrettbaren Verlust darstelle, während Frankreich in derselben Zeit einen Teil seiner zerstörten Gebiete wieder aufbauen und seine Industrie wieder aufrichten konnte, die nunmehr sehr gut beschäftigt sei. Weiter wird Frankreich darauf hingewiesen, daß die oberste englische Justizbehörde die Ruhrbesetzung als im Widerspruch stehend mit dem Versailler Vertrag angesehen hat, und die englische Regierung macht den Vorschlag, die Besetzung aufzuheben oder aber die Frage ihrer Gesetzmäßigkeit klarlegen zu lassen. Auch auf die Frage der interalliierten Schulden wird die Antwort ausführlich eingehen. England setzt genau auseinander, wie weit es in dieser Frage entgegenkommen will, und es verlautet, daß der englische Plan vom Januar wiederholt wird, den Poincaré seinerzeit zurückgewiesen hat.

Der Sturz des belgischen Franken.

Brüssel, 10. August.

(Eigener Drahtbericht.)

Die Baisse des belgischen Franken, der gestern in Paris auf 75 Centimes fiel, hat in Brüssel, wie aus verschiedenen französischen Blättermeldungen hervorgeht, ganz beträchtliche Unruhe hervorgerufen. Nach dem „Oeuvre" hat Ministerpräsident Theunis gestern in der Finanzkommission des Senats Erklärungen über die Stützungsmaßnahmen für den belgischen Franken abgegeben. Danach rechtfertigen weder die budgetäre noch die wirtschaftliche Lage Belgiens den plötzlichen Sturz des Franken. Der Ministerpräsident kündigte auch Zwangsmaßnahmen an, so das bereits gemeldete Ausfuhrverbot für Kartoffeln. Auch die Frage der Brotversorgung, der Rationierung des Kohlenbedarfs, sowie der Reglementierung des Verkaufs und Ankaufs von Devisen werden einer Prüfung unterzogen werden. Es wurde ein Ausschuß ernannt, der den Auftrag hat, einen allgemeinen Stützungsplan des belgischen Franken aufzustellen. Außerdem wird sich die belgische Regierung an die französische Regierung wenden und sie um Hilfe im Kampfe gegen das Sinken des belgischen Franken bitten. Auch ist man in belgischen Kreisen der Ansicht, daß Belgien ein besonderer Zolltarif für die Ausfuhr seiner Erzeugnisse nach Frankreich gewährt werden müsse.

Kleine Nachrichten.

Ueber Kamen und Umgegend haben die Franzosen gestern Flugblätter abgeworfen mit der Ueberschrift: „Spontane Resistenz und Widerstand im Rheinland".

‡ Essen, 10. Aug. Die Strecke Styrum—Essen—Dortmund ist mit Stacheldraht eingezäunt. In Styrum werden bereits Reisefahrkarten verkauft, während in Essen noch deutsche, aus dem Bezirk Köln stammende Fahrkarten verkauft werden.

+ Paris, 10. August. (Eigener Drahtbericht.) Nach einer Havasmeldung wurde ein Soldat des 1. Regiments, der am 9. August bei Aplerbeck Wache stand, um 1 Uhr morgens von einer Person, die um einen Zug herumschlich, durch einen Revolverschuß an der linken linken Hand verletzt.

Der sächsische Beweis für Poincarés Politik.

+ Berlin, 11. August. (Eigener Drahtbericht.) Die französische Presse veröffentlicht fast im Wortlaut die Rede des sächsischen Ministerpräsidenten Dr. Zeigner und knüpft daran Kommentare in dem Sinne, daß es keines besseren Beweises bedurft hätte, um vor aller Welt das Doppelspiel und die Revancheabsichten Deutschlands zu entlarven.

Vermischtes.

Was das Wohnungsamt alles zu hören bekommt. Aus Briefen, die in den letzten Monaten an ein Berliner Wohnungsamt gerichtet worden sind, werden in der „Berl. Volkszeitung" die folgenden köstlichen Stilblüten mitgeteilt: „Ich sitze seit drei Wochen auf der Straße und warte, bis die Wohnung frei wird." — „An einer ordentlichen Schlafgelegenheit ist ganz ausgeschlossen, denn einer muß auf dem Fußboden schlafen, sowohl in sittlicher, sowie vom gesundheitlichen Standpunkt tief gefährlich." — „Unter obengenannten Verhältnissen ist ein Familienleben tief bedauerlich. In einigen Wochen sieht meine Frau ihrer Niederkunft entgegen, sowie meine alte mittellose Schwiegermutter." — „Das Zimmer ist nicht nur gesundheitsschädlich, sondern es untergräbt auch die gute Sitte meines achtjährigen Knaben." — „Ich bin seit fünf Monaten verheiratet, und meine Frau ist in anderen Umständen: Ich frage hiermit das Wohnungsamt: Muß das so sein?" — „Besonders der Umstand, daß meine Schwiegermutter gestorben ist, erheischt dringende Abhilfe." — „Ich bin Nachtwächter und verdiene 3000 Mark am Tage." — Der Abort in diesem Hause ist baufällig, wenn ich mir auf ihn setze, bin ich mit Lebensgefahr verbunden" — „Direkt unter meiner Wohnung züchtigt eine Frau drei Schweine." — „Selbiger Herr bewohnt in Köln zwei Zimmer nebst Frau und kann selbige frei geben." — „Diese Wohnung ist erstens gesundheitswidrig und zweitens wegen dieser Haushaltung und sittlich nicht maßgebend." — „Ich habe den Rheumatismus und ein Kind von vier Jahren, dieses ist auf Feuchtigkeit zurückzuführen."

— **Eine Hyäne des Kreienser Eisenbahnunglücks** In Alfeld wurde ein angeblicher Hesse aus Eschwege festgenommen, der bei einem Althändler Gegenstände verkaufen wollte, die offenbar gestohlen waren. Man fand bei dem Dieb Sachen, von denen angenommen wird, daß sie den Opfern des Kreienser Unglücks gehört haben. Man stellte fest, daß Hesse zur Zeit des furchtbaren Unglücks sich auf dem Bahnhof Kreiensen aufhielt.

— **Großfeuer.** In Ehla bei Donaueschingen entstand in dem Holzschuppen des Landwirts Eindel ein Feuer, das bei scharfem Südwind größeren Umfang annahm und sieben Wohnhäuser und zwei Oekonomiegebäude einäscherte.

— **Milliardenstiftung für die Kieler Universität.** Ein Norddeutscher, der in München lebt und vorläufig nicht genannt werden will, hat der Kieler Universität eine Milliardenstiftung zukommen lassen, durch die 200 unbemittelte Studenten aller Fakultäten an der Kieler Universität ihre Studien vollenden können.

♧ **Das versteigerte Kind.** Eine rührende Geschichte hat sich dieser Tage in der ungarischen Ortschaft Szerencs zugetragen. Arbeiter fanden in einem Gehölz ein etwa zwei Monate altes, sorgsam verpacktes Kind. Sie trugen es zum Dorfrichter. Dieser, selbst Vater einer stattlichen Kinderzahl, behielt das Kind über Nacht bei sich, aber am nächsten Tage ließ er austrommeln: „Ein kleines elternloses Kind soll auf Gemeindekosten in Verpflegung gegeben werden. Reflektanten sollen sich in der Gemeindekanzlei melden." Es kamen Leute, Ehepaare, auch alleinstehende Frauen, sogar alte Mädchen, aber merkwürdigerweise durchweg solche, die das Kind nicht nur zu sich nehmen wollten, sondern es sogar unentgeltlich nehmen wollten. Ein lebhafter Kampf entbrannte. Wem sollte das Kind zugesprochen werden? Da kam aus der Mitte der Kinderfreunde ein erlösender Vorschlag: Wer den größten Betrag — für wohltätige Zwecke — widmet, der soll das Kind bekommen. Nun begann tatsächlich eine regelrechte Versteigerung. Man hielt bereits bei einem Angebot von 20 000 K., als die Situation plötzlich eine ungeahnte Wendung bekam. Eine junge Frau stürzte weinend in das Lokal, erklärte, sie habe in ihrer Not, da sie für das Kind nicht sorgen konnte, es weggelegt, aber sie sei von Gewissensqualen erfaßt worden und wolle nun ihr Kind zurück, von dem sie sich nie mehr trennen werde. Die Versteigerung hatte ein Ende.

600 Prozent Eisenbahntarif erhöhung

ab 20. August.

Berlin, 10. Aug. (Eig. Drahtb.) Heute fand eine Vollsitzung des Reichseisenbahnrates statt. Der Ausschuß billigte die vorgeschlagene Aenderung des Berechnungsverfahrens der Fahrpreise im Personenverkehr und der Gütertarife. Die Erhebungsbeträge sollen künftig mit Hilfe eines Grundtarifs und einer Schlüsselzahl gebildet werden. Der Grundtarif wird möglichst selten zu ändern sein, die Schlüsselzahl soll der jeweiligen Markbewertung im In- und Ausland angepaßt werden. Der Ausschuß billigte unter diesen Gesichtspunkten die Erhöhung der bestehenden Personen- und Gütertarife um je 600 Prozent. Die Neuregelung tritt am 20. August d. J. in Kraft.

Berliner Börse vom 10. August 1923.

(Eigener Drahtbericht.) (Ohne Gewähr.)

(Ohne Gewähr.)

	8. 8.	10. 8.		8. 8.	10. 8.		8. 8.	10. 8.		8. 8.	10. 8.		8. 8.	10. 8.		8. 8.	10. 8.
Industrie-Aktien.			Chem. Gresh.	9000000	5000000	Ges. f. el. Unt.	5500000	3500000	Klöckner-W	22500000	20000000	Orenst.u.Kopp.	12000000	10500000	Stadth. Hütte	—	—
Aach. Lederw.	2500000	2200000	Chem. Heyden	3600000	2500000	Gildemeister	10000000	11000000	Koch Adler	—	—	Osnabr. Kupf.	10000000	13000000	Stahlsd. Terr.	120000	169000
Aach. Spinn.	650000	1000000	Chem. Weyler	6000000	6500000	Gladb. Textil	2200000	4500000	Kölner Neuess. B	—	14000000	Ottens. Eisen	4000000	4500000	Stäff. Chem.	—	—
Alt. Port. Zem	2100000	2100000	Consolidation	800000	1100000	Gladb. Wolle	10000000	13500000	do. Rottw. Pulv	5250000	4250000	Phön. Bgw.-A.	2700000	18100000	Stettin. Cham.	8000000	7000000
Alkenwerke	2500000	2010000	Contin. Kaut.	—	38000000	Glas. Schalke	—	—	Kölsch. Walz.	15000000	20000000	Phön Braunk.	—	8000000	Stettin Vulkan	16500000	18900000
Akkum.-Fabr.	7500000	9750000	Daimi. Mot. G.	2250000	1100000	Goedh. Gebr.	18000000	23000000	Königsborn	—	—	Pinsch Jul.	—	—	Stock & Co.	950000	1100000
Alexanderw.	120000	164000	Dessauer Gas	2500000	3100000	Görz opt. M.	2750000	3100000	Ko yphon	4000000	2600000	Pöge, H. E. ckt.	1600000	1100000	Stöhr Kammg.	20000000	18500000
Allg. Elek.-Ges	5500000	3400000	Disch. Asphalt	2000000	1800000	Goldschmidt	—	1000000	Körting Gebr.	3600000	2600000	Ponge Sp.	1500000	890000	Stolbg. Zink.	4000000	1500000
Alsen Portlz.	—	—	Dt.-Atl. Teleg.	3700000	2100000	Gotha Wagg.	3000000	2500000	Krauss & Co.	4250000	3400000	Porta Union	—	—	Tafelglas	—	—
Amm. Papier	—	—	D. Eisenbahns.	1850000	2200000	Gritzner	—	—	Kreift W.	3000000	2600000	Poppe & Wirth	—	—	Tecklenburg	—	—
Angl. C. Guano	15000000	11000000	Disch. Eisenh.	3500000	2700000	Gundlach	2000000	—	Kronprinz Met	20000000	—	Preußengrube	6000000	—	Telephon Berl.	1700000	1100000
Anhalt. Kohle	10000000	10000000	Disch. Erdöl	24000000	17750000	Gutmann M.	—	4900000	Kromschröd.	1500000	1800000	Rasquin Farb.	—	5000000	Thale Eisen	—	—
Ankerwerke	—	—	Disch. Kabel	1900000	1600000	Hackethal Dr.	2800000	1950000	Küppersb.	—	—	Rauchw. Walt.	—	—	Thome Fried.	16000000	19000000
Annener Guß	6400000	5600000	Dt. Kaliwerke	16000000	13500000	Hammersen	4300000	2100000	Kyffh. Hütte	—	1000000	Ravensbg. Sp.	—	—	Tietz Leonh.	1200000	900000
Asbest-Nbg.-M	8000000	1200000	Dt. Luxb. Bgw.	—	23500000	d. Masch. Eg.	10000000	—	Lahm. u. Co.	5200000	4000000	Reichelt Met.	8000000	6000000	Tittel & Krüg.	—	2000000
Asb. i. Anilinf.	8000000	4500000	Disch. Masch.	3000000	2100000	Han. Waggon	10000000	4500000	Laurahütte	15000000	10000000	Reisholz Pap.	1500000	2500000	Union Masch.	—	2000000
AG. f. Verkehr.	—	—	Dt. Schachtb.	—	—	Harburg Eisen	2800000	5000000	Leopoldegr.	—	3250000	Rhein. Braunk	20000000	23000000	Varzin. Papier	2000000	2000000
Bad. Anil. u. Sod.	10000000	5500000	Disch. Waffen	—	—	Bark. B. St. Pr.	4000000	10000000	Linde, Eism.	3700000	2200000	Rhein. Metall	3000000	2000000	Ver. Dt. Petr.	—	—
Balcke Masch.	3100000	1650000	Disch. Wolle	1700000	1300000	Hark. Brückb.	5000000	5000000	Lindenberg S	—	2200000	Rhein-Nas-au	—	—	V. Glanzst. Elb	—	10000000
Banning A.-G.	—	—	Dinnendahl	—	—	Harp. Bergbau	—	4000000	Lindström	3000000	4000000	Rhn. Spiegelgl	9000000	9000000	Ver. Jute B.	—	8000000
Barop. Walzw	10000000	9000000	Donnersm.	—	1600000	Hartmann s.	—	20000000	Linke Hofm W	—	15000000	Rhein. Stahlw.	—	23000000	Ver. Jute A.	—	8000000
Basalt	6300000	18000000	Dürkoppw. AG	2700000	4000000	Hasper Eisen	—	—	Lippew	900000	—	Rh. Westf. Kalk	8000000	10500000	Ver Mark Tuch	1000000	900000
Bayr. Spiegel.	—	2600000	Düsdf Eis. W.	9000000	4900000	Heckmann	—	10000000	Loewe Ludw.	18000000	13750000	Rh.-W. Spreng	5500000	3250000	Ver. Schuhf.	—	—
Bechtg. Wolle	—	2800000	Düssdf. Masch	2100000	—	Hedwigshütte	6500000	8500000	Lothr. Port dz	—	—	Rh. W. Zement	—	—	Ver. Ultramar.	—	—
Bemberg J. P.	7000000	8000000	Dyn. A. Nobel	5000000	3000000	Heine & Co.	1000000	1200000	Lüdensch. Met	5000000	4000000	Rhenan. chem.	9000000	5500000	Ver. v. d. Zypen	—	—
Berger J. Tiefb	1600000	900000	Egestorff Salz	3000000	4100000	Held & Franke	10000000	600000	Lüneb. Wachs	—	—	Riebeck Mont.	28000000	35000000	Vogel. Telegr.	2000000	1000000
Bergmann El.	4100000	5900000	Eisenw. Kraft	—	—	Hemmoor Prtl	—	—	Luther Masch.	1200000	3600000	Riedel J. D.	7000000	4600000	Vogtl. Masch.	1500000	1000000
Berg Carl	—	—	Elberf. Farben	9000000	5500000	Hilgers Verz.	3300000	—	Magdebg. Bg.	—	—	Rodder Grube	—	—	Wan. ererw.	6000000	8000000
Berl.-Anh. M.	3500000	2300000	Elekt. Lieferg.	2400000	2000000	Hilpert Masch	2600000	1500000	Magdbg. Mühl.	7000000	6500000	Rombach Hütt	7600000	8000000	Warst. Grub.	5000000	4500000
Berl. Gaben er	12000000	12000000	El. Licht u. Kr.	5100000	2500000	Hindr Aufferm	2800000	2900000	Magirus	1000000	1100000	Rosenth. Porz.	—	—	Wasw. Gelsk	7000000	6000000
Berl. K. Betonst.	30000000	20000000	Elitewerk. AG	1000000	610000	Hirsch Kupfer	16000000	17000000	Malmedie	4800000	3500000	Ruckforth	1125000	2000000	Wessel Porz.	4000000	2300000
Berl. Maschb.	8000000	5500000	Ernem. Werke	—	—	Höchst Farbw	8000000	4500000	Mannesm. Röh	30000000	23000000	Rütgerswerke	6000000	5600000	Westereg. Alk	—	7500000
Beton & Mon.	700000	1000000	Eschw. Bgw.	—	—	Hösch Stahl.	25000000	20000000	Mansf. Aktien	6000000	6000000	Sachsenwerk	2000000	2000000	Westfalia Bls.	10000000	7000000
Berzelius	3500000	6000000	Ess. Steinkohl	25000000	15000000	Hoffmann St.	2000000	1500000	Mark Zement	—	—	Salzdetfurth	12500000	9500000	Westf. Drahtl.	—	3000000
Bing Metalle	1750000	1625000	Faber Bleist.	—	—	Hohenlohe-W	13000000	13000000	Märk. W. Berg	—	—	Sarotti	1000000	890000	do. Eis. u. Drht.	3000000	4000000
Bismarckh.	—	—	Fahlberg List	3400000	2500000	Holzmann	2200000	1100000	M.-Fbr. Baum	—	—	Sauerbrey	2100000	1500000	do. Kupferw.	3900000	3500000
Bochum Guß.	—	38000000	Feldm. Papier	3000000	1300000	Howaldtsw.	3000000	4500000	M. Web. Linden	2200000	1950000	Saxonia Portls	1480000	3500000	Wilke	6000000	4000000
Böddinghaus	3900000	1900000	Felt. u. Guill.	—	16000000	Hörter Godelh	12000000	4900000	Meltheuer Tall	850000	850000	Scheidemant.	—	—	Wicking P.-Z.	5000000	700000
Bosp. Walzw.	—	—	Flend. Brückb.	8500000	11000000	Meyer Dr. P.	1200000	500000	Schles. Leinen	1100000	1800000	Wilhelmsh.	—	—	Wilmersdf.	—	—
Braunk. u. Brik	10000000	13000000	Flensbg. Schiff	—	—	Humb. Masch.	8000000	—	Mix & Genast	—	950000	Schl. Portl.-Z.	—	3500000	Wiesener Met.	2500000	—
Braunschw. K.	—	9000000	Friedrichshall	10000000	14000000	Hutschr. Frz.	5000000	4000000	Motorf. Deutz	6000000	9000000	Schles. Textil	2500000	1200000	Witt. Gußstahl	6500000	1000000
Breitbg. Zem.	2100000	2000000	Frister	2000000	1950000	Ilse Bergb.	13000000	12500000	Mühle Rün.	2500000	3250000	Schlf. Schulte	—	—	Wolff Masch.	5500000	7500000
Bremer Linol	2500000	5000000	Fraust. Zucker	—	—	Junghans	3750000	3000000	Müh. Bgw.-V.	—	—	Schneider H.	6000000	5500000	Zeitz Masch.	—	—
Bremer Vulk.	10000000	20000000	Gagg. Eisenw.	3000000	1800000	Kahla Porz.	4000000	3800000	Müller Gummi	—	2500000	Scholler Eitorf	20000000	—	Zellstoff Ver.	1300000	1600000
Briquetts Elsen	9250000	9000000	Gebhard & Co.	2500000	2800000	Kaliw. Aschib.	6500000	7300000	Nation. Autom	2300000	2500000	Schubert & Salz.	10000000	—	Zellst. Waldh.	2700000	3100000
Busch Lüdesch.	4500000	3600000	Gebh. & König	—	—	Kalker Masch.	—	—	Nordd. Steing.	—	—	Schuckert El.	25500000	18500000	Zimmermann	1000000	710000
Busch Wagg.	9000000	7000000	Gelsk. Bergw.	—	30000000	Kammerichw.	8000000	10000000	Nordd. Wollk.	12000000	11400000	Schulz Fr. jr.	—	—	Zwicker Ma.	—	—
Byk Gulden	—	800000	Gelsk. Guß st.	11000000	12000000	Karlsr. Masch.	—	—	Oberbedarf	12000000	10500000	Schwelm. Bls.	—	—			
Calmon Asb.	1800000	1000000	German. Portl.	6000000	4800000	Kass. Federst.	—	—	Oberschl. Caro	—	12000000	Sieg.-Sol. Guß	2000000	1100000			
Charlot. Wass	1900000	1000000	Gerresh. Glas	—	—	Kattow. Bergb	—	25900000	Obschl. Kokew	25000000	16000000	Siemens Glas	—	3000000			
Chem. Albert	15000000	22000000	Goerg-Mar.	—	—	Kellner Wald.	700000	600000	Oecking Stahl	—	—	Siem. u. Halske	25000000	25500000			

	8. 8.	10. 8.
Kolonialwerte		
D.-Ostafr.	—	—
Neuguinea	3600000	3000000
Otavi Min.	70000000	64000000
Sloman S.	40000000	27000000
South West	350000	44000
SüdseePhosph	19000000	17000000
Fonds und Staatspapiere		
Do. Schutzanw.	4100000	3500000
Dtsch. III	—	—
do. 4—5	—	—
do. 5—6	—	—
do. 1924	170.00	200.00
5% Dt. R.-A.	4000.00	2300.00
4% Dtsch. R. A	65000	650
3½% D. R.-Anl.	50000	520
3% Dtsch. R. A.	3750	—
Dtsch Schutzg	—	67500
D. Sparpr. Anl.	1000	1500
3% Pr. Cons.	4000	4250
3½% Pr. Cons.	29000	2650
4% Pr. Cons.	32000	3350
4% Westf. Pr. A	—	—
Schiffahrts-Aktien		
Dtsch. Aust.	17000000	1500000
Hamb.-Am.-P	18000000	1400000
Hansa Dampf.	12000000	1600000
Nordd. Lloyd	7000000	300000
Hamo.-Süda.	21000000	1800000
Rolandlinie	—	—
V. Elbschiff	—	—
Bank-Aktien		
BarmerBankv	—	1000000
Berl. Handlsg.	18000000	1500000
Com.-u. Pr.-B.	2300000	2800000
Dmst. u. N.-B.	3000000	3700000
Deutsch. Bank	—	8000000
Diskontoges.	16000000	17000000
Dresdn. Bank	3000000	4100000
Ess. Kr.-Anst.	2000000	1600000
Osnabr. Bank	595000	—
Reichsbank	100000	1800000
Brauereien		
Dortm. Aktien	8500000	4000000
Dortm. Union	4000000	4500000
Isenb. Hamm	—	—
Schulth.-Br.	—	—
Müser Langdr	—	—
Schlegelbräu	—	—

Die Entwicklung des Luftverkehrs.

Während Deutschland die Flügel der Luftschiffahrt durch feindliche Gewalt ziemlich stark gelähmt worden sind, mache man naemntlich in England und in Frankreich die erdenklichsten Anstrengungen, um die Luftflotte nach allen Richtungen auszubauen. In England hat man eine Zeit lang Frankreich einen gewissen Vorsprung gelassen, scheint aber jetzt entschlossen zu sein, unter allen Umständen das Versäumte wieder nachzuholen. Im Verfolg dieser Absicht hat man die englischen Bauwerften zu einem Wettbewerb aufgefordert, bei dem es darauf ankommt, ganz bestimmte Typen für die verschiedenen Bedürfnisse der Luftschiffahrt zu entwickeln.

Drei Typen stehen dabei im Vordergrund und zwar erstens ein Flugzeug mit einer Maschine mit europäischer Reichweite, zweitens ein Flugzeug, das eine Tragweite bis zum nahen Orient besitzt und schließlich ein Riesenflugzeug, das mit drei Maschinen versehen und innerhalb des ganzen englischen Weltreiches, d. h. also bis nach dem fernen Indien hin, die Verbindungen aufrecht erhalten kann. England hat die Absicht, durch die Entwicklung dieser drei Typen die drei Etappen auszubauen, auf die der englische Weltverkehr angewiesen ist. England ist, wenn es diese drei Flugzeugtypen besitzt, den europäischen Anforderungen gewachsen, und es kann ferner seine wichtigsten Weltetappen Aegypten, Indien und Australien erreichen. Die Sicherheit und Zuverlässigkeit der Flugzeuge ist zur besonderen Bedingung gemacht, und zu diesem Zweck ist für den dritten Typ die Benutzung von drei Maschinen vorgeschrieben, die im übrigen auch bei den zwei Typen schon als wünschenswert bezeichnet sind. Die Verwendung dieser drei Maschinen soll das Flugzeug vor dem Schicksal bewahren, daß es etwa mitten im öden Wüstengelände eine Notlandung vornehmen muß und auf diese Weise seine Bemannung dem sicheren Tode aussetzt. Da man die Postbeförderung auf dem Luftwege in nahe Aussicht genommen hat, so ist auch aus diesem Grunde die Zuverlässigkeit der Maschine mit die Hauptsache.

Im einzelnen ist von Interesse, daß der europäische Typ auf eine Maschine und eine zwei Kopf starke Bemannung zugeschnitten sein muß. Dabei ist es der Bauwerft vollkommen überlassen, für wieviel Fahrgäste sie Flugzeuge dieser Art konstruieren will. Die einzige Bedingung ist hier, daß auf jede 400 P. S. der Maschine eine Tonne Gewicht an Fahrgästen und Gepäck entfallen muß. Die Kabine muß auch für die Beförderung von Karten eingerichtet sein. Das Flugzeug muß im übrigen fähig sein, beträchtliche Zeit auf ruhigem Wasser zu schwimmen. Der Brennstoff soll für mindestens 3½ Stunden reichen.

Der nächste Typ (Reichweite nahe Orient) ist nicht für Krankenbeförderung vorgesehen, obgleich das Leben eines Scheichs einmal dadurch gerettet wurde, daß man ihn zum Zwecke einer Blinddarmoperation von seinem Wüstenort nach Bagdad im Flugzeug befördern konnte. Was die Zahl der Maschinen anlangt, so hat der Erbauer die Wahl zwischen einer und drei Maschinen. Die Verwendung von zwei Maschinen ist ausgeschlossen. Insgesamt soll aber die Maschinenkraft 1000 P. S. nicht übersteigen. Dieser Typ ist besonders dazu berechnet, große Temperaturschwankungen und große Luftfeuchtigkeit zu überstehen. Aus diesem Grunde ist auch die Konstruktion aus Metall wünschenswert, wenn auch nicht zur Pflicht gemacht. Auch hier soll die Mannschaft zwei Köpfe stark sein. Die Kabine muß mindestens Raum für acht Fahrgäste haben.

Für die Kabine ist eine besonders sorgfältige Ausstattung vorgeschrieben, die den Bedürfnissen der Fahrgäste Rechnung trägt. So ist durch eine besondere Vorrichtung für eine ständige Abkühlung der Luft gesorgt. Außerdem muß ein Eisschrank an Bord sein und ebenso eine gute Küche. Auch Trinkwasser muß in genügendem Vorrate an Bord sein. Die maschinellen Einrichtungen sind auf eine lange Flugzeit abzustellen, da der Verkehr die Ueberfliegung weiter Strecken ohne Zwischenlandung erforderlich macht.

Der dritte Typ weist entsprechend seiner Verwendung im Weltverkehr besonders große Ausmaße auf, sowohl im Bau, wie in den vorgeschriebenen Motormaschinen. Die Bemannung soll aus vier Köpfen bestehen, für zwei Mannschaften müssen Schlafvorrichtungen vorhanden sein. In der Kabine müssen so viel Fahrgäste wie irgend möglich untergebracht werden, und der mitgeführte Brennstoff soll einen Dauerflug von mindestens 1900 Meilen ermöglichen. Für diese dritte Type sind besondere Reisebequemlichkeiten für die Fahrgäste vorgeschrieben. D.

Frauengrösse.

Von Paula Messer-Platz, Gießen.

Ich trage ein Geheimnis. Ich trage es immer mit mir, auch des Nachts. Gerade des Nachts, weil sonst die Nächte so dunkel und müde machen. Und des Tags muß ich es bei mir tragen, weil die Tage sonst so ruhelos sind und so hoffnungslos. Niemand weiß es, nur manche ahnen es. Ich darf meine Augen wohl nicht so blau und hell aufschlagen, sonst fragt man: Was erlebst du, deine Augen strahlen ja? Aber mein Geheimnis strahlt. Ob mein geschlossener Mund in seiner wissendheiteren Linie es verrät, weil man mich fragt: Du lächelst, und es sind so ernste Zeiten?! Ja, aber der Ernst sitzt nur nicht im Munde, sondern tief im Herzen, und er sitzt da so dunkel und schwer und heimberechtigt, daß ich ihn lang schon nicht mehr bitte: Geh! Mit wem könnte ich sonst all meine Sorgen besprechen! Wie ohne ihn die Nächte durchwachen, schlafmüde und Auswege suchend! Aber ich habe ein Geheimnis. Anderen käme es vielleicht armselig vor, darum trage ich's ungezeigt bei mir. In stiller Nacht kommt es zu mir, und wir schauen uns stumm ins Angesicht. Und je länger ich das Geheimnis betrachte, desto [illegible] reicher und bedeutungsreicher. Mein Alltag, der mir alltäglich schien, wird da feierlich, und mein Tagewerk, das klein und ärmlich neben mir liegt, erhält Schimmer und Größe. Nur in einem letzten, heimlichen Winkel klagt und nagt es in mir: Hausfrau, nur Hausfrau!? Alte Probleme winken, alte neue Ideen, Entwürfe, Linien, Zusammenhänge, Farben, Lösungen weinen ungelöst vorüber .... Sünde, Sünde sein Pfund vergraben? Sünde, Sünde! Wo ist mein Werk?! Einmal ein Werk schaffen wollt ich doch, irgendeines. Nur sagen sollt es vom Unsagbaren. Ob in Farben, in Systemen, in Tönen, nur fassen sollt es das Unfaßbare. Es fassen, es sagen und dann fertig sterben. Hast du nicht so, gleich jedem schöpferischen Menschen, dein Werk und dein Ende vorausgewollt und geplant? Und nun?

Und nun? In stiller Nacht sehe ich meinem Geheimnis stumm ins Angesicht und wälze meine Einsicht und mein Wollen und mein Inneres um. Ich weiß jetzt: es fassen, schweigen und leben: Fertig sein ist schön, aber es ist der Tod. Fertig werden ist schöner; denn es ist das Leben. Ist Kraft, Tätigkeit, Sieg. Nur bewußt mußt du deines schaffenden Glückes sein, Frau und Schwesterseele. Du klagst: Ich werde nie fertig! Versuche, dich einmal zu freuen: Ich werde nie fertig! Aber du klagst: Mein Werk, mein Lebenswerk, das ich vollbringen wollte, wo blieb das? Ein Werk, das allen not tut, das alle erheben sollte, alle stärken sollte. Es blieb ungetan, und ich leide. Was fragst du? Du stehst deinem Werk so nahe, daß du es nicht siehst: Du selber bist im Werden als dein stilles, dein großes Lebenswerk. Es gibt Größeres als Schöpfungen in Farben, in Systemen, in Tönen: aus sich selber einen dienenden, herrschenden Menschen machen, ein Faßbares vom Unfaßbaren.

Frau, Hausfrau, Mutlose, Entsagende, allen Dienende, alles Leistende: hast du Fülle in dir und Schöpferisches und Mittelpunktsehnsucht, so vergiß den Schwur deiner Jugend nicht, vergiß dein Werk nicht in all deinem Tagewerk und Kleinwerk: Arbeite an dir selber als an deinem großen Werk und Beispiel!

Du aber, du Frau, du Hausfrau, du Schwesterseele, zu der ich rede, du, die durch Kleines groß werden soll: du brauchst mein Geheimnis. Dir gebe ich mein Geheimnis: tue alles scheinbar Gewöhnliche un-

Gute Ratschläge.

Vom Blitze Getroffene.

Der vom Blitze Getroffene und Ohnmächtiggewordene wird mit etwas erhöhten Füßen auf den Rücken gelegt; beengende Kleidungsstücke (Kragen, Schnürungen) werden gelöst oder entfernt. Man bespritzt sein Gesicht mit frischem Wasser, reibt damit Stirn und Schläfen und hält ihm stark riechende Sachen unter die Nase (Essig, Salmiakgeist). Tritt noch immer nicht das Bewußtsein zurück, so ist künstliche Atmung vorzunehmen. Diese besteht darin, daß man durch abwechselnde künstliche Erweiterung und Zusammenpressung des Brustkorbes Luft in die Lungen zieht und wieder austreibt. Unter den mittleren Körperteil des Ohnmächtigen oder Scheintoten werden Kleidungsstücke oder ein Kissen geschoben, so daß die Magengegend nach oben hoch liegt, die Schultern tief lagern. Die Arme werden am besten unter den Kopf gelegt. Nun kniet man rittlings über den Scheintoten, legt beide Hände flach ausgebreitet unterhalb der Brustwarzen so auf den unteren Teil seines Brustkorbs, daß die Daumen in der Mitte zu beiden Seiten des unteren Endes des Brustbeins zu liegen kommen, drückt diesen durch langsames Niederbiegen des eigenen Körpers langsam und gleichmäßig, aber mit voller Kraft nach rück- und aufwärts zusammen (Ausatmung), erhebt sich rasch wieder und läßt schnell los, wobei sich der Brustkorb wieder ausdehnen muß (Einatmung); damit wird fortgefahren. Die Vornahme einer einzigen, künstlich hervorgerufenen Aus- und Einatmung erfordert 4 Sekunden, so daß die Bewegung 15 bis 18 mal in einer Minute (normale Atmungszeit) wiederholt wird. Man zählt dabei ununterbrochen 1 — 2 — 3 — 4 — 1 — 2 — 3 — 4 usw. Neben dieser künstlichen Atmungsmethode (von Howard) wird neuerdings eine andere (von Silvester) gern vorgenommen, die einfach darin besteht, daß der Helfer am Kopfe des Ohnmächtigen oder Scheintoten kniet, seine Arme an den Ellenbogen anfaßt und sie bei demselben Zählungsakt, wie beschrieben, bewegt. Und zwar bei 1, 2 langsam seitwärts herauf bis über den Kopf (Einatmung) — einen Augenblick stillhalten — 3 wieder hinab; bei 4 werden die Arme fest auf den Brustkorb gedrückt (Ausatmung) usw. Man hat dabei zu beachten, daß bei jedem Druck mit hörbarem Geräusch Luft aus dem Munde kommt, die Atmungswege also frei sind. (Zuweilen verstopft die Zunge oder Schlamm die Luftwege). Kehrt das Bewußtsein zurück, so ist etwas Schnaps oder Wein, auch kalter, starker Kaffee zu reichen.

Hitzschlag.

Hitzschlag ereignet sich in der warmen Jahreszeit bei langen, anstrengenden Märschen, Festzügen usw., ob nun der Himmel hell oder bewölkt ist. Dem Hitzschlag voran geht quälender Durst, das Gesicht läuft blaurot an vor Anstrengung und Erschöpfung. Die Haut ist heiß, der Schweiß klebig. Die Brust ist beklemmt. Schwindel und Mattigkeit. In diesem Zustande besteht die Gefahr, daß ein Anfall eintritt: der Erkrankte bricht bewußtlos zusammen und liegt regungslos da, sein Gesicht ist blaurot, zuweilen blaß, die Atmung ist beschleunigt, der Puls jagend, doch kaum fühlbar. Häufig tritt unter Zuckungen der Tod ein. Tritt der Anfall ein, so ist sofort der Arzt zu rufen. Inzwischen wird der Erkrankte mit etwas erhöhter Kopflage wagerecht gelagert. Beengende Kleidung wird schleunigst gelöst, das Gesicht mit kaltem Wasser bespritzt oder der Körper mit einem nassen Tuche beklatscht. Kann der vom Hitzschlag Betroffene schlucken, so flößt man ihm nach und nach reichlich Wasser ein, dem man 10 bis 15 Hoffmanns-Tropfen oder Aether beimengen kann. Atmet der Kranke schwach, so ist ungesäumt die künstliche Atmung einzuleiten (siehe Blitzschlag), bis die natürliche Atmung zurückgelegt ist und der Arzt weiteres anordnen kann.

Ertrinken.

Mancher Laie meint, den aus dem Wasser Gezogenen müsse man auf den Kopf stellen, damit das Wasser herauslaufe. Dies tue man nicht. Es genügt vollkommen, wenn man den Geretteten auf den Bauch, einen seiner Arme unter das Gesicht legt, zusammengerollte Kleider, Decken oder Kissen unter den unteren Teil der Brust und Magengegend schiebt und mit einer Hand einen Druck auf den Rücken ausübt; dann wälzt man den Körper abwechselnd von einer Seite auf die andere, ein wenig drüber hinaus und rasch wieder auf den Bauch und wiederholt dies etwa 15 mal in der Minute. Das übermäßig verschluckte Wasser fließt dabei von selbst heraus. Sollte sich nach einigen Minuten noch kein Atem einstellen, so schreite man zur künstlichen Atmung, wie oben angegeben. Inzwischen dürfte der Arzt, nach dem man sofort geschickt, eintreffen und das Weitere veranlassen. Auch trockene Kleider und Decken sind zu besorgen. Wenn der Bewußtlose wieder atmet, so rege man seine Blutbewegung durch einen Schluck Rum, starken, heißen Kaffee oder dergl. an, hülle ihn in warme Decken, bringe ihn ins Bett und sorge für baldige Erwärmung seines Körpers. Der Schwimmende, der einen Ertrinkenden rettet, hat acht darauf zu geben, daß er bei seinem Rettungswerk durch die krampfhaften Umklammerungen des in Todesangst Befindlichen nicht gehindert wird; es ist nicht selten vorgekommen, daß der Hilfeleistende selbst mit ertrank.

Die Eierkonservierung.

Sämtliche Konservierungsverfahren für Eier beruhen bekanntlich darauf, der Luft den Zutritt in das Eiinnere zu versperren und dadurch den Inhalt desselben frisch zu erhalten. Richtig konservierte Eier halten sich 6 bis 8 Monate lang frisch, aber es ist schließlich doch nicht zu vermeiden, daß man Beigeschmack von der sie umgebenden Masse erhält. Sollen größere Mengen Eier konserviert werden, wie dieses bei den Händlern der Fall ist, so spielt natürlich die Jahreszeit keine Rolle, sondern der Zeitpunkt des Konservierens ist vom billigsten Preis der Eier abhängig. Das bekannteste Konservierungsverfahren für Eier ist wohl das Einlegen in Kalkwasser. Zu diesem Zwecke verwendet man 2 Kilogramm ungelöschten Kalk und gießt auf diesen zirka 10 Liter kochendes Wasser, bis der Kalk vollständig gelöscht ist. Diese Lösung läßt man dann bis zum Erkalten stehen. Die zum Konservieren bestimmten Eier müssen frisch und ohne Risse sein. Man schichtet diese dann in einen Kübel, auf dessen Boden man zweckmäßig eine Sandschicht füllt, aufeinander und gießt dann das Kalkwasser über dieselben. Natürlich muß das Kalkwasser auch die oberste Eierschicht vollständig bedecken. Durch dieses Verfahren kann man die Eier monatelang frisch erhalten. Man bringe den Kübel mit den Eiern an einen kühlen, aber luftigen Ort und sehe ab und zu nach, um das inzwischen verdunstete Kalkwasser durch frisches zu ersetzen, so daß auch die oberste Eierschicht stets unter Wasser bleibt. Will man für den ganzen Hausbedarf die Eier konservieren und legt man besonders auf gute Eier Wert, so nehme man zu Konservierungszwecken die Eier im Herbst, da die Tiere dann besonders Krönerfutter erhalten und sich diese Eier besser zum Konservieren eignen. Auch entferne man zweckmäßig für die Zeit, in der man die Eier zum Einlegen sammelt, den Hahn, da der befruchtete Keim stets zuerst in Fäulnis übergeht. Für den Hausbedarf hat man eine ganze Reihe von Konservierungsverfahren. Neben dem Einlegen in Kalkwasser ist auch das Konservieren mittels Wasserglas sehr empfehlenswert. Durch diese Methode lassen sich die Eier vom Herbst bis ins Frühjahr hinein frisch halten. Man verwendet für dieses Verfahren 1 Liter Wasserglas, welches in jeder Drogerie zu haben ist und verdünnt dieses mit 8 bis 10 Litern Wasser; das Wasser kocht man vorher zweckmäßig auf. Diese Menge Wasserglaslösung genügt dann, je nach Größe der Eier, für 100 bis 150 Eier. Die zum Konservieren zur Verwendung gelangenden Eier dürfen auf keinen Fall über zwölf Tage alt sein. Nach Möglichkeit verwende man solche, deren Alter 3 bis 4 Tage nicht übersteigt. Jedenfalls ist es niemals ratsam, Eier zu verwenden, über deren Alter man nicht genau orientiert ist, denn man wird dadurch nur schlechte Erfahrungen machen. Schmutzige Eier müssen vor dem Konservieren mit lauwarmem Wasser abgewaschen werden. Man schichtet die Eier dann in einen reinen, geruchlosen Topf übereinander und gießt die Wasserglaslösung darüber, so daß diese mindestens die oberste Eierschicht um 3 Zentimeter übersteigt. Das Gefäß deckt man gut zu und verwahrt es an einem kühlen Ort, am besten im Keller. Will man die konservierten Eier später zu Kochzwecken verwenden, so muß man die Schale mittels einer Stecknadel vorher etwas durchlöchern. Das Wasserglas hat nämlich die Poren der Schale verstopft, und auf diese Weise würde die Luft aus dem Eiinnern nicht entweichen können und das Ei müßte platzen. Eine andere Konservierungsmethode ist das Aufbewahren der Eier in Roggenhaufen auf dem Schüttboden, dieses muß jedoch in der Form geschehen, daß kein Ei das andere berührt. Auch werden zu Aufbewahrungszwecken vielfach Eierständer angewandt. Diese können mehrere Etagen haben, und es werden in die Bretter Löcher gebohrt, in die man die Eier hineinsetzt. Jedoch müssen die Eier bei diesem Verfahren alle acht Tage gekehrt werden, so daß sie abwechselnd mit der Spitze nach oben und nach unten kommen. Den Ständer mit den Eiern muß man in einem kühlen, trockenen Raum aufbewahren, in dem stets reine Luft vorhanden ist. Als andere Verfahren gelten das Einpacken der Eier in Asche, Sand, Kleie, Spreu, Häcksel, Sägespäne usw. Die Materialien müssen jedoch trocken sein, damit die Eier nicht dumpfig werden. Auch hierbei darf ein Ei das andere nicht berühren. Auch das Einreiben der Eier mit Speck oder Oel wird sehr viel angewandt, es muß dieses Konservierungsmittel jedoch alle zwei Monate wiederholt werden.

Wenn wir Toten erwachen.

Die amerikanischen Zeitungen beschäftigen sich neuerdings sehr viel mit der Erfindung zweier Aerzte. Diese Aerzte, Dr. Dannis W. Crile (Chicago) und Dr. G. W. Crile (Cleveland), haben nach langen Versuchen endlich das Mittel gefunden, um in einigen Fällen Tote wieder zum Leben zurückzuführen. Auch die Amerikaner nahmen diese Nachricht mit gewisser Skepsis auf, die beiden Aerzte behandelten ihre Erfindung jedoch vor kurzem in einem Vortrag vor einer Chicagoer Aerzteversammlung und wollten beweisen, daß sie tatsächlich imstande sind, in gewissen Fällen Tote wieder zum Leben zu erwecken. Angeblich wandten die beiden Aerzte ihre Methode mit einem aus der Adrenalindrüse gewonnen Serum an. Die Toten sind jedoch nur dann wieder zum Leben zu bringen, wenn die Todesursache so schnell wie möglich beseitigt wird. Das Serum wird nach Eintritt des Todes in das Herz hineingespritzt und dadurch die Blutzirkulation wieder in Gang gebracht. Die Aerzte behaupten, daß ihr Mittel z. B. bei den auf dem elektrischen Stuhl Hingerichteten mit Erfolg anzuwenden sei, so daß man, würde dieses Verfahren allgemein, die Opfer der Justiz noch einige Stunden aufbewahren müsse, um eine Auferweckung durch die Verwandten zu verhindern. Auch bei Erstickungstod im Wasser soll das Mittel mit gutem Erfolge wirken. Crile behauptet ganz bescheiden, daß mit der Erfindung das Geheimnis des ewigen Lebens nicht gelöst sei. Er könne die alten und kranken Menschen nach ihrem Tode nicht wieder ins Leben zurückrufen, ebensowenig auch verjüngen — das gehöre in den Wirkungskreis des Professors Steinach. Den sichersten Erfolg soll das neue Mittel haben, wenn der Tod infolge zu großer Dosis eines Schlafmittels eingetreten sei. — Anscheinend wollen die amerikanischen Aerzte auch die Toten nicht ruhen lassen.

Russischer Hausbrand.

In der Times berichtet einer, der monatelang in Rußland weilte, über das wahre Gesicht des Sowjetstaates. Recht bemerkenswert sind seine Angaben über die Art, wie man in Rußland das Alkoholverbot übertritt. Der Reiche kann sich in Moskau und den andern russischen Städten an Weinen und Likören leisten, was er will. Niemand kümmert sich um das Verbot. Der Arme aber ist auf das angewiesen, was man im Volksmunde den Hausbrand nennt, das Sonrognoka (das selbstdestillierte). Dieses Gebräu schmeckt scheußlich, wird aber in Massen verbraucht, und ist so stark, daß es jeden umwirft, der nicht daran gewohnt ist. Die Sowjetregierung hat alles Mögliche versucht, um diesen Hausbrand zu bekämpfen. Vergebens! Der echte Wodka wird auch noch viel getrunken. Er wird aber nur noch in Estland und Lettland fabriziert und von dort über die Grenze geschmuggelt. Verkauft wird er nur gegen Gold- oder Silbermünzen, deren der russische Bauer noch manche hat. Der Schmuggel über die Grenze ist das einfachste Ding der Welt. Man braucht der Grenzwache nur einen Freitrunk in Wodka zu geben. Dann ist, wenn die Schmuggelware kommt, keiner mehr nüchtern genug, um Dienst zu tun.

Die Frau im Urteil der Chinesen.

Der Chinese ist härter in seinen Aussprüchen als der Deutsche. Er sagt: Die Zunge der Frau ist ihre Waffe, und die läßt sie niemals rosten. — Tausend böse Geister sind besser als ein böses Weib. — Eine kluge Frau bekommt stets einen Dummkopf zum Manne. — Man muß seine Frau anhören. Ihr aber nicht glauben. — Das furchtsame Weib hat Mut genug, üble Nachrede zu führen. — Wenn Männer beieinander sind, so hören sie einander, Mädchen und Frauen besehen sich. — Die hübschen Frauen sind gewöhnlich sehr unglücklich, die häßlichen Frauen sind dagegen kostbare Schätze. — Die Seele der Frau ist aus Quecksilber und das Herz aus Wachs. — Wie die Herrin, so die Magd.

Was Frauen wert sind.

In Kamschatka bezahlt ein Mann, der ein Weib nimmt, 3 Rennтiere, der Kaffer stellt 8 Ochsen für seine bessere Hälfte. In Uganda tauscht man eine Frau für ein Paket Patronen und sechs Nähnadeln ein, und an der australischen Südküste hat man soviel Butter für sie zu entrichten, wie die erwählte Schöne wiegt. Es ist gut, daß bei den Wilden Südaustraliens die Butter nicht so teuer ist wie zurzeit in Mitteleuropa, sonst wäre für die Australneger das Heiraten einfach unerschwinglich. Minder kostspielig kommt die Ehe den Tartaren in Turkestan zu stehen, die nicht mehr als eine Schachtel Zündhölzer zu opfern brauchen, um dafür eine Gattin einzutauschen. Mit welchem Neid müssen wohl die wilden Herrschaften auf uns blicken, wenn sie erfahren, daß wir, wenn wir eine Frau nehmen, nicht nur nichts dafür zu zahlen haben, sondern sogar häufig noch etwas dafür in Kauf bekommen.

Orgeldreher.

Die Orgel tönt in einem fort denselben tiefen Ton,
Und immer dreht beim Orgeltakt ein Weib mit seinem Sohn.
Sie drehen hin und drehen her und immer nur dieselbe Weise.
Und singen, daß sich Gott erbarm', so leise.

In einem Auge hängt die Träne, vom andern tat sie rinnen.
An diesem Jahrestag dreht' er und — schied von hinnen,
Fast an derselben Stelle ... Sie drehen hin und drehen her,
Das Weib mit seinem Sohn und er, — er ist nicht mehr.

Die Orgel tönt in einem fort denselben tiefen Ton,
Und immer dreht beim Orgeltakt ein Weib mit seinem Sohn.
Ein Jahrmarkt kommt, der andre geht,
Das Weib, sein Sohn die Orgel dreht ...

Hubertus Nimrod.

Lokales u. Provinzielles

Kreisbank A.-G. in Hamm. Mittwoch morgen wurde in Hamm unter Vorsitz des Herrn Landrats Kremmler die Kreisbank A.-G. in Hamm gegründet. Beteiligt sind daran Handel, Gewerbe, Industrie und Landwirtschaft, die Aktienmehrheit liegt jedoch bei den Kommunen. Das Aktienkapital beträgt 300 Millionen. Die Kreisbank wird in einem Neubau (Landratsamt-Anbau) untergebracht werden. Als Direktor der Bank wurde Herr Sparkassenrendant Kücker gewählt. Die städtische Sparkasse Kamen und die Amtssparkasse Unna sind Aktionäre der neuen Kreisbank.

Im Silberkranze. Am kommenden Montag können die Eheleute Friedrich Schule und Frau, Auguste geb. Walter, Gottesbergstraße wohnend, auf eine 25jährige Ehegemeinschaft zurückblicken. Das Silberjubelpaar erfreut sich allgemein großer Sympathien, weshalb die Zahl der Gratulanten sicherlich eine große sein wird. Mögen alle Glückwünsche Erfüllung finden und dem Jubelpaare nach weiteren 25 glückvollen Jahren auch die Myrthe in Gold erstrahlen. Dem langjährigen treuen Abonnenten der Kamener Zeitung auch unsern Glückwunsch!

Eine Schaufensterscheibe wurde in der letzten Nacht gegen 3 Uhr an dem Thöling'schen Geschäft zerschlagen. Der Einbrecher, dem es um die Fensterauslagen zu tun war, warf mit einem Stein die Scheibe an der Ostenmauer entzwei. Als von dem Schlag der Besitzer und Nachbarn erwachten, nahm der Einbrecher schleunigst reißaus. Mehrere [illegible] nahm er mit sich.

[illegible]vereine der Stadt Kamen. Die Mitglieder treffen sich zwecks Teilnahme an der Verfassungsfeier Samstag nachmittag 4,45 Uhr bei Neff.

Der Geflügel- und Kaninchenzüchter-Verein Kamen hält am Sonntag, den 12. August, im Niederschen Lokale eine Versammlung ab. Trotz der Schwierigkeiten ist es dem Verein gelungen, noch Kleie zu beschaffen. Diese soll in der Versammlung unter die Mitglieder verteilt werden. Nur solche Mitglieder, welche in der Versammlung erscheinen oder sich zum Bezug von Kleie melden und gleich bezahlen, haben Anspruch auf Zuweisung von Kleie.

Turnverein zu Kamen von 1854. Es wird hierdurch nochmals erinnert an den morgigen Familienausflug nach Klosterkötter, Heerenerstraße. Guter Kaffee, gute Musik, Preisschießen usw. Kuchen oder Brot muß sich jeder Teilnehmer mitbringen. Alle Mitglieder und Freunde des Vereins mit ihren Angehörigen sind herzl. willkommen. Abmarsch pünktlich um 3 Uhr vom Stadtpark.

Die Ortsvereinigung ehem. Kriegsgefangener Kamen feiert am morgigen Sonntag auf der schön gelegenen Schützenheide sein Sommerfest, bestehend in Konzert und Ball. Die Veranstaltung beginnt 4 Uhr nachmittags. Für gute Musik und sonstige Unterhaltung (Preisschießen, Verlosung usw.) ist bestens gesorgt. Wer am Sonntag einige vergnügte Stunden verleben will, der wandere hinaus zur Schützenheide. Dort wird er sicher auf seine Kosten kommen. Im übrigen verweisen wir auf das Inserat in heutiger Nummer.

Der Knappenverein Gute Hoffnung Kamen unternimmt am Sonntag seinen diesjährigen Familien-Ausflug nach F. Düfelshöft. Der Bandoneon-Klub „Fidelio" hat sich bereit erklärt, durch sein Spiel den Nachmittag verschönern zu helfen und außerdem werden Kinderbelustigungen, Preisschießen und Verlosung stattfinden. Es stehen den Familien somit einige schöne Stunden in Aussicht. Freunde des Vereins sind herzlich willkommen.

Der Katholische Männergesangverein Kamen unternimmt am morgigen Sonntag einen Familien-Ausflug zur Wirtschaft Freise in Overberge. Aktive und passive Mitglieder sind dazu herzlich eingeladen. Abmarsch 2,30 Uhr vom Vereinslokal Neff aus. Siehe Inserat.

Methler, 11. Aug. An die Landwirte des Kirchspiels Methler wenden sich mehrere Interessenten und laden zu einer Versammlung ein, die am Sonntag, den 12. August, nachmittags 6 Uhr bei Gertönis in Methler stattfindet. Ueber die Erteilung von Reit- und Fahrunterricht an junge Landwirtssöhne soll beraten werden. Wir kommen in einem besonderen Artikel näher darauf zurück.

An unsere Postbezieher!

Am 6. d. M. fügten wir unserer Postauflage Zahlkarte für unsere Nachforderung auf den Augustbezugspreis bei. Inzwischen ist eine weitere ganz erhebliche Geldentwertung eingetreten, so daß wir unbedingt darauf rechnen müssen, daß jeder Bezieher seiner Zahlungspflicht unverzüglich nachkommt. Wer den Gegenwert der Zahlkarte in Höhe von 55000 Mk. bis Ende dieser Woche auf Postscheckkonto 20321 Köln nicht eingezahlt hat, verliert nach postalischer Bestimmung das Anrecht auf Weiterlieferung ab 18 d. M. Ausnahmen können keinesfalls mehr gemacht werden.

Verlag der „Kamener Zeitung".

Bund der Männer-Gesang-Vereine Kamen.

Die Sänger werden gebeten, zwecks Teilnahme an der

Verfassungs-Feier

um 4¼ Uhr im Lokale W. Neff sich einzufinden.

2416 **Der Vorstand.**

Monopol-Hotel Restaurant

Künstler-Konzerte

Sonnabend, d. **11. Aug.,** abends 6—12 Uhr
Sonder-Konzert.
Sonntag, den **12. Aug.,** morgens 10—1 Uhr
Früh-Konzert.
nachmittags 4—12 Uhr
Haupt-Konzert.
— — Angenehmer Aufenthalt. — —
Friedr. Wilh. Herms.

2416

Ortsvereinigung ehemaliger Kriegsgefangener Kamen.

Sonntag, den 12. August, begeht obige Ortsvereinigung in der **Schützenheide** ihr diesjähriges

Sommer-Fest

bestehend in

Konzert, Ball

und sonstigen Unterhaltungen.

Freunde und Gönner der Vereinigung sind herzlichst eingeladen.

— Anfang 4 Uhr. —

Vorzügliche Musik. Spiegelglatter Saal.

Genußreiche Stunden versprechend, ladet freundlichst ein

2427 **Der Vorstand.**

Habe mich in Kamen im Hause der Restauration Neff als

Arzt

2403

niedergelassen und beginne heute meine Praxis.

Sprechstunden werktäglich 8—10 vorm. 2—4 nachm.

Fernruf 122. **Dr. med. Franke.**

Für den Bezirk **Heerenerstraße—Heeren** suchen wir sofort zuverlässige

Zeitungsbotin

gegen gute Bezahlung.

Meldungen in der Geschäftsstelle der Kamener Zeitung, Weststraße 10.

Gottesdienstliche Nachrichten.
Ev. Gemeinde Kamen.

„Rhein- und Ruhrtag der Ev. Kirche".

Paulinskirche: 8¼ Uhr Festl. Gottesdienst Pastor Kochs. 10 Uhr Festl. Gottesdienst Pastor Philipps. 11¼ Uhr Versammlung der Angehörigen der Gefallenen in Betreff Gefallenen-Ehrung. Kirchentaufen Sonntag 3 Uhr und Dienstag 4¼ Uhr Pastor Kochs
Krankenhaus: 9½ Uhr Pastor Kochs.
Luthersaal: Mittwoch 9½ Uhr Pastor Kochs

2418 **Mutterberatung Kamen.**

Im Wohlfahrtsgebäude am Klosterweg, **Dienstag, d. 14. August 1923, nachm. 4 Uhr.**

Betr. Höchstpreise über Brot.

Auf Grund des § 35 des Gesetzes für die Regelung des Verkehrs mit Getreide vom 4. Juli 1922 — Reichsgesetzblatt S. 537/549 — werden in Abänderung unserer Bekanntmachung vom 2. August 1923 für den Verkauf von rationierten Backwaren im Stadt- und Landkreise Hamm folgende Höchstpreise festgesetzt:

für ein siebenpf. angeschob. Graubrot	53000 M.,
für ein 3½pfünd. angeschob. Graubrot	27000 M.,
für ein siebenpfünd. freigeschob. Brot (Kasseler Brot und Bauernstuten)	54500 M.,
für ein 3½pfünd. freigeschobenes Brot (Kasseler Brot und Bauernstuten)	27500 M.,
für ein siebenpfündiges Schwarzbrot	50000 M.,
für ein 3½pfündiges Schwarzbrot	25500 M.,
für ein Pfund Schwarzbrot im Anschnitt einschließlich Verpackung	7200 M.

Diese Höchstpreise treten mit 11. August 1923 in Kraft.

Wer die Höchstpreise überschreitet, wird nach § 49 des vorstehend genannten Gesetzes mit Gefängnis bis zu einem Jahre und mit Geldstrafe bis zu 500 000 Mk. oder mit einer dieser Strafen bestraft.

Hamm (Westf.), den 9. August 1923.

Der Vorsitzende des Kreisausschusses:
Kremmler, Landrat.

Der Magistrat:
2419 Leinberger, Bürgermeister.

Ausgekämmtes
Damen-
Haar
kauft
W. Steinmann,
Damen-Salon,
Kamen,
Bahnhofstr.

Metallbetten

Stahlmatratzen, Kinderbetten dir. an Private, Katal. 89 H frei. Eisenmöbelfabrik, Suhl Thür.

Klavierstimmen

Bin in den nächsten Tagen zum Stimmen und Reparieren der Pianos, Flügel und Harmoniums in Kamen und Umgegend anwesend. Aufträge werden in der Geschäftsst. d. Ztg. entgegengenommen.

Carl Lippmann
Klaviertechniker,
Hamm (Westf.),
Bockumerweg 79.

Theater-Verein „Konkordia" Kamen.

Samstag, den 11. d. M. abends 9 Uhr

Versammlung

beim Wirt Starke.

Erscheinen der Herren und Damen ist unbedingt erforderlich.

2422 **Der Vorstand.**

Kath. Männer-Gesang-Verein Kamen.

Familien-Ausflug

am **Sonntag, den 12.** d. M. nach Wirtschaft **Freise,** Overberge. Dortselbst: **Kaffeetrinken, Kinderbelustigung, Preisschießen, Verlosung usw.,** wozu die aktiven u. passiven Mitglieder u. Angehörige hiermit eingeladen werden.

Treffpunkt: 2¼ Uhr im Vereinslokal W. Neff. Abmarsch 2½ Uhr.

2417 **Der Vorstand.**

Gut erhaltener
Küchenherd
zu verkaufen. 2426
Rud. Sube, Dernerweg 1

Von heute ab gelten für markenfreie Backwaren folgende Mindestpreise:

Brötchen		**Mk. 12000**
Weißer Stuten	„	**240000**
Halbroggenstut.		**220000**
Klein. Graubrot		**260000**
Schwarzbrot	3½ Pfd.	**230000**
	geschnitten 1 Pfund	**76000**
Zwieback	„ 1 Pfund	**240000**

Die Bäcker-Innungen von Hamm, Unna, Kamen und Umgegend. 2423

Achtung!

Habe meine Wohnung nach **Ostenmauer 47 verlegt** u. kaufe nach wie vor sämtliche

Rohprodukte, sowie Lumpen, Knochen, Papier, Felle, alte Schuhe, Blech, Eisenschrot usw.

Berthold Seide
2410 Rohproduktenhandlung.
Kamen, Ostenmauer 47.

100000 Mark

zahle ich demjenigen, der mir meinen kleinen

Wachtelhund

weiß mit hellbraunen Zeichen wiederbringt, od. mir die Person angibt, welche den Hund festhält.

Näheres in der Geschäftsstelle der Kamener Zeitung. 2424

Rohrplattenkoffer

geg. sofortige Zahlung zu kaufen gesucht.

Zu erfr. in der Geschäftsstelle der Kamener Zeitung.

Zu sofortig. Eintritt saubere

Mädchen

welches in sämtl. Hausarbeiten erfahren ist, gesucht.

Frau H. Vonhoff jun.
2414 Dortmunderstr. 70.

Junges 2409
Mädchen
sofort gesucht.

Zu erfragen in der Geschst. der Zeitung.

Wer erteilt jungem Mann **Stunden in**

Englisch.

Gefl. Offerten unt. Nr. **2412** an d. Geschäftsstelle d. Zeitung.

Ein 2411
Kinderwagen
zu kaufen gesucht.

Zu erfragen in der Geschst. der Kamener Zeitung.

Hund
zugelaufen.
Bergkamen,
2413 Neue Kolonie 79.

Eine Henne
zugelaufen.

Gegen Erstattung der Unkosten abzuholen.

2384 **Rottstraße 18.**

Fr. Brinkmann
begl. Vertreter von
Pastor Felkes Heilweise
Unna, Bahnhofstr. 49
Sprechstunden: Dienstag und Freitags von 9 bis 6 Uhr.

Schrank
zu verkaufen.
Hammerstraße 200

Fernglas
(Operngucker, Feldstecher)
zu kaufen gesucht.

Meldungen in der Geschäftsstelle der Kamener Zeitung.

Warnung.

Warne hierdurch jeden, die falschen Gerüchte, die über meine Person im Umlauf sind, weiter zu verbreiten, andernfalls ich denjenigen gerichtlich belangen werde.

Fritz Wortmann
2386 Königsborn.

---

1 gebrauchtes
Herren-Fahrrad
gegen reinrassigen Schäferhund mit Stammbaum zu
tauschen gesucht.
Zu erfragen in der Geschst. dieser Zeitung. 2390

Alle Vereine

geben ihre Veranstaltungen zweckmäßig in der „Kamener Zeitung" bekannt. Die starke, ständig zunehmende Verbreitung der K. Z. in allen Schichten des Landkreises Hamm sichert einen guten Besuch der Veranstaltungen, wodurch die Insertionskosten mehrfach gedeckt werden.



Es tagt.

25. Fortsetzung

Roman von Anny Wothe.

(Nachdruck verboten).

Zur selben Stunde lag in der großen Stube der Erlenmühle Irene selig lächelnd in ihrem Lehnstuhl und sah leuchtenden Blickes in den leise herniederrieselnden Regen hinaus.

„Welch ein trüber Tag," seufzte Frau Dr. Holstein, die ihren gewohnten Platz auf dem Fenstertritt eingenommen hatte und blickte besorgt auf das strahlende Gesicht ihres kranken Lieblings.

„Ach Mama, das bißchen Regen das vergeht schnell und nicht lange mehr, dann guckt da drüben wieder die Sonne hervor. Es wäre auch schlimm," fuhr sie mit einem reizend kindlichen Lächeln fort, „wenn der Regen nicht nachlassen wollte. Mein armer Konstantin würde ja ganz naß werden auf dem Wege hierher."

Die Mutter seufzte verstohlen. Nach ihrer Meinung hätte Konstantin längst hier sein müssen, sie wagte aber nicht, ihrer Besorgnis Worte zu geben, aus Furcht, von neuem das Gleichgewicht der Seele ihres Kindes zu stören.

Wie eine Verwandlung war es seit gestern über Irene gekommen. Ein langer, süßer, traumloser Schlaf hatte sie wunderbar gestärkt. Es war, als seien mit dem Erscheinen Konstantins alle dunklen Schleier von ihrer Seele gefallen. Klar und offen blickte sie in den regenschweren jungen Tag, der ihr endlich den Geliebten für immer zuführen sollte.

Maga saß sinnend der Schwester zu Füßen. Eine dumpfe, unerklärliche Angst, wie vor etwas Furchtbarem, schnürte ihr fast die Kehle zusammen, sie wagte aber nicht, ihrer Angst Ausdruck zu geben — nur von Zeit zu Zeit streifte ein besorgter Blick die Mutter, deren angstvolle Augen ihr nur bestätigten, daß auch sie sich sorgte.

Der Regen plätscherte eintönig gegen die Fensterscheiben — unerträglich nervenaufregend.

„Ihr seid so still!" sagte Irene nach einer Weile, wie leise klagend. „Ihr weret doch sonst so fröhlich, wenn ich traurig war? Und nun, da ich so überselig, so glücklich bin, da hängt Ihr die Köpfe. Was habt Ihr nur?"

„Nichts, nichts, mein Kind," beruhigte die Mutter und Maga schmiegte ihr dunkles Köpfchen noch inniger gegen Irenes Knie.

„Meint Ihr nicht auch, daß Konstantin schon hier sein könnte?"

„Der Weg ist weit, liebstes Herz," tröstete die Mutter, „und bei dem schlechten Wetter doppelt beschwerlich. Habe Geduld, mein Liebling."

„Ach Mutter, wie gerne will ich warten und geduldig seiner harren. Nun, wo ich die Gewißheit habe, daß Konstantin wirklich lebt, und meiner noch in Liebe gedenkt, kann mich kein Leid mehr treffen. Wißt Ihr noch, wie Ihr

Genieße still zufrieden.

Genieße still zufrieden
Den sonnig heitern Tag,
Du weißt nicht, ob hienieden
Ein gleicher kommen mag.

Es gibt so trübe Zeiten,
Da wird das Herz uns schwer,
Da wogt von allen Seiten
Um uns ein Nebelmeer.

Da wächst tief im Innern
Die Finsternis mit Macht,
Sing nicht ein süß Erinnern
Als Mondlicht durch die Nacht.

J. Sturm.

glaubtet, ich kranke an einem Wahn, weil ich nicht an seinen Tod glauben wollte? O, ich habe es gefühlt von der ersten Stunde an, daß mein Konstantin nicht gestorben, und daß er wieder kommen würde, mich heimzuholen in sein stilles Haus."

Maga schlug verzweifelt die Hände vor ihr Angesicht.

Wer doch den holden Glauben der Schwester teilen könnte. Sie glaubte und hoffte nichts mehr für Irene, seitdem sie gestern den Kampf beobachtet, den Konstantins Seele kämpfte. Das heldenmütige Kind, zwar, die kleine Dolly, stand wie ein Schutzengel an Irenes Seite, aber schließlich war Dolly doch auch nichts weiter als ein liebendes Weib mit einem jungen, heißen, nach Liebe verlangendem Herzen. Würde ihre schwache Kraft ausreichen, sich für Irene zu opfern und durfte sie, durften ihre Mutter und Schwester ein solches Opfer annehmen?

Augus Köpfchen schmerzte und die Augen brannten von den vielen Tränen, die sie diese Nacht um die Schwester, um ihre süße, engelgleiche, jetzt so sorglos glückliche Schwester vergossen —

„Er kommt noch immer nicht, Mama," tönte die sanfte Stimme Irenes in ihren Gedankengang hinein, „er müßte doch wohl längst hier sein!"

„Mein Kind, der Tag ist noch lang — er wird Zeit gebraucht haben, das alles zu ordnen, was notwendig ist, um Klarheit in die Verhältnisse zu bringen. Vor Abend wird er schwerlich kommen!"

„Vor Abend! O, das ist lange! Ich dächte, die Mittagsglocke hätte kaum geläutet."

„Es ist mehr als eine Stunde darüber vergangen, Kind."

Irene seufzte. Wie lange doch so ein Tag war! Und doch war es so süß, zu träumen und an künftiges Glück an seiner Seite zu denken.

Die Vergangenheit lag wie ein abgestreifter dunkler Traum weit zurück. Nur die schimmernde Gegenwart, die selige Zukunft beschäftigte ihre Gedanken. Und während sie gedankenvoll die blonden Locken durch die schlanken Finger gleiten ließ, zählte sie die Minuten, die noch vergehen konnten, ehe sie ihn endlich wiedersah.

Plötzlich sprang Maga erschreckt auf.

„Es kommt jemand von der Felsenstiege herab," flüsterte sie erregt.

„Konstantin!" jubelte Irene auf.

„Nein, nein, nicht Konstantin," wehrte Maga.

„Nicht Konstantin?" Irene sank matt in ihren Lehnsessel zurück. „Wieder nicht!" flüsterte ihr blasser Mund und dann suchten ihre Augen, wie in weiter Ferne ein helles Licht.

„Es ist Trude!" rief Maga lebhaft, „was mag sie uns bringen?"

„Bei diesem Wetter!" sagte Frau Doktor Holstein kopfschüttelnd. „Sorge sofort für warmen Kaffee, Maga und schüre das Feuer im Ofen — der Herbsttag ist außergewöhnlich kühl. Was mag die Kleine bringen?"

„Trauriges wohl nicht," entgegnete Maga gedankenvoll, „sie sieht so glücklich und dabei doch so nachdenklich aus."

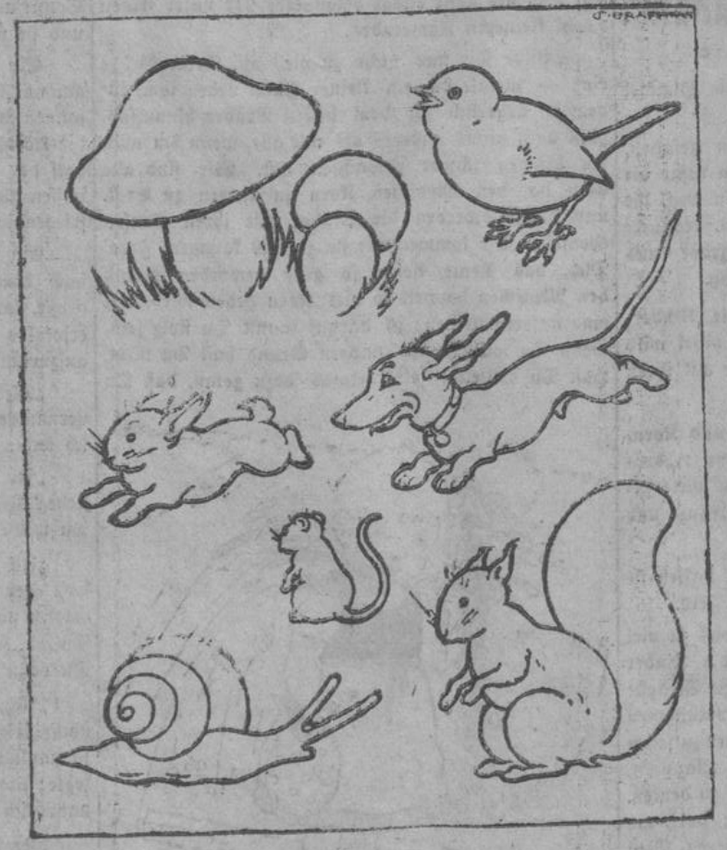


#

Ameisen.

Für uns ist die Ameise meist nur der Gegenstand interessanter Beobachtungen, wenn man nicht gerade das Pech hat, sich bei einer Wanderung in Waldeseinsamkeit auf einen versteckten Ameisenhaufen zu setzen. In diesem Falle empfindet man die kleinen Tierchen wohl auch als unangenehme Gäste. Im übrigen aber beobachtet man gern, wie sie geschäftig und unermüdlich in mustergültiger Ordnung ihrer Arbeit nachgehen.

Die Ameise hat aber auch eine recht gefährliche Seite. Wie mancher zu erzählen weiß, der in den Kolonien mit gehäuften Ameisenmassen Erfahrungen gemacht hat. Aehnlich wie die Heuschrecken können sie unter solchen Umständen zu einer wahren Landplage werden. In den Mitteilungen der entomologischen Gesellschaft schildert ein afrikanischer Kolonist aus dem ehemaligen Deutsch-Ostafrika ein Erlebnis, das von der Ameisenplage eine recht anschauliche Vorstellung gibt. Der Ansiedler hauste in der Gegend des Tanganjika-Sees in der Nähe von Killessa. In den ersten Tagen des Juni-Monates machte er die Entdeckung, daß große Scharen der roten Treiber-Ameisen im Anmarsch auf seine Wohnung waren. Diese Ameise folgt lediglich ihrem Geruchssinn, da sie fast völlig blind ist. Ob sie in diesem Falle durch irgend ein in dem Siedlerhause befindliches Beutestück angelockt wurde, oder ob sie lediglich geradewegs ihre Spur verfolgte und dabei das Haus als Hindernis in ihrem Wege vorfand, steht dahin. Jedenfalls fielen sie in großen Scharen in das Haus ein. Dabei war genau zu beobachten, daß das Ameisenvolk über Soldaten verfügte, die durch einen großen eckigen Kopf und breite Kiefern ausgezeichnet waren und längs der Marschroute die Ordnung aufrecht erhielten. Disziplinlose fielen unnachsichtigen Kauwerkzeug zum Opfer. Auch dem Zuge voran marschierte eine Kolonne dieser Soldaten, die sich zum Teil an geflügelte Insekten angeklammert hatten und sich von ihnen ziehen ließen. Im Nu waren die Ameisen durch das Mauerwerk des ersten Schlafwerkes hindurch in das Haus eingedrungen. Der Ueberfall ereignete sich in den Morgenstunden und es gelang durch kräftige Handhabung des Kehrbesens und durch Tötungsmittel, sie den Tag über von dem Gebäude abzuhalten. Der Ameisenstrom war aber keineswegs erschöpft, und als das Dunkel hereinbrach, gab es keine Rettung mehr. Der Ansiedler, der sich zur Ruhe gelegt hatte, wurde durch ein eigentümliches Geräusch wach und entdeckte, daß die weißgetünchten Wände seines Zimmers schwarz geworden und in Bewegung geraten waren. Das Geräusch rührte von den unzähligen Ameisen her, die sich durch das Zimmer hindurch fortbewegten. Die Nacht verging in größter Unruhe und am nächsten Tage machte der Ansiedler die Entdeckung, daß die Ameisen in seiner Wohnung übel gehaust hatten. Ein großer Teil der tierischen Lebewesen war tot und selbst ein zahmes Krokodil, das der Ansiedler im Hause beherbergte, zeigte Spuren des Ameisenangriffs. Den Tag über gelang es dann wieder einigermaßen des Ameiseneinbruchs Herr zu werden. Gegen Abend aber sah man neue Kolonnen des Ameisenvolkes anmarschieren, die regelrecht gegliedert waren, etwa 6—8 Ameisen in jeder Reihe. Diese Kolonnen nahmen das Dach der Veranda im Sturm und ergossen sich dann in das Haus. Der Ansiedler hatte für diese Nacht die Füße seines Bettes in Wasser gestellt, um Ruhe zu haben. Aber selbst das half ihm nichts, da die Ameisen aus ihren eigenen Leibern kunstgerechte Brücken schlugen, über die die andern dann hinwegmarschierten. Es blieb dem Ansiedler dann nichts weiter übrig, als seine Wohnung für die Nacht zu räumen.



Allerlei Zeichen-Vorlagen aus Feld und Wald.

Am nächsten Tage wurde die Plage noch schlimmer. Inzwischen hatte sich der Ansiedler mit Abwehrmitteln versehen. Er streute Gift und heiße Asche auf den Weg der Ameisen. Aber auch das half nichts, da das Ameisenvolk unter rücksichtsloser Aufopferung eines Teils der Kolonne auch über dieses Hindernis hinwegmarschierte. Als dann gegen Abend dreißig neue Ameisenkolonnen von verschiedenen Richtungen gegen das Haus vordrangen, griff der Ansiedler zu einem radikalen Mittel. Er setzte das trockene Gras vor seinem Hause in Brand und dieser Feuerglut war auch die Hartnäckigkeit der Ameisen nicht gewachsen. Die Kolonnen verschwanden zum Teil unter der Erde, zum Teil um das brennende Gras und verschonten dabei das Haus. Der Ansiedler war wieder Herr seiner Wohnung, in der auch nicht eine einzige lebende Ameise zurückgeblieben war. Die Ordnung und die Disziplin, mit der das Ameisenvolk seinen Marsch und sein Angriffsmanöver ausführten, waren geradezu musterhaft.

D.

#

Anfang und Ende.

Ein recht lustiges Spiel im Garten ist „Anfang und Ende". Man braucht dazu weiter nichts als einen langen Strick und ein paar Wäscheppflöcke im Garten. Das Spiel läßt sich nur von zwei Personen ausführen; die andern geben die Zuschauer ab. Der Strick wird quer über den Rasenplan zwischen den Wäschepflöcken hindurchgelegt und am Anfang wie am Ende an den Hüften zweier Spieler befestigt. Nunmehr werden noch den beiden Spielern die Augen verbunden. Der Anfangs- wie der Endspieler werden nun von je einem Zuschauer langsam und vorsichtig um die Pflöcke herumgeführt. Bald muß ein von Pflock zu Pflock gespannter Faden überstiegen, bald muß drunter hindurchgekrochen werden. Hier schlingt sich der Faden mehrmals um den Pflock, dort dient ein Pflock nur als Halt für die Spannung. Ueberall die Fäden netzartig hin und her und sind die beiden Spieler förmlich an die Pflöcke geschnürt, so ruft einer von den Zuschauern „Los!" — und das Abwickeln beginnt. Natürlich gibts nun unter den Zuschauern viel zu lachen. Und zwar wird die Sache um so lustiger, je tölpelhafter sich die beiden Spieler, die doch nichts sehen können, um die Pflöcke bewegen (vielleicht ebenso eifrig wie vergeblich bemüht, sich von den Wäschepflöcken rasch abzuwickeln). Zum Gaudium stolpert einer über einen gespannten Faden, oder es umklammert einer einen Pflock in der Meinung, es sei „der andere". Denn wer den andern zuerst anfaßt, ist der Gewinner! Nur muß die ganze Sache möglichst bedachtsam vor sich gehen, und kein Zuschauer darf die Spielenden durch Zuruf beeinflussen.

Ernst Fred.

#

Allerhand Interessantes.

Die Riesen-Krappenspinne befindet sich in den japanischen Gewässern, wo sie sich in einer Tiefe von 2000 Fuß aufhält. Sie hat 10 Füße und mißt 4 Meter.

* * *

Die Kröten sollen ein Alter von 40 Jahren erreichen.

* * *

Auf dem Meeresgrunde leben Riesenmuscheln, deren Schalen das Gewicht von 3½ Zentnern erreichen.

Fritz Blankenfels.

#

Neckreime.

Hänsken satt im Schuotstein
Un flickte sienen Schauh,
Dao kuamm son wacker Mäken
Un keek so niepen tau.

Hänsken, wenn du friegen wust
Dann frie du nao mi,
Ik hess sonen blanken Taler,
De is dann väör di.

„O niem se nit, o niem se nit,
Se hett 'n scheefen Fant", —
Dat deiht er nits, dat deiht er nits,
Wenn ik er leihen mant.

Knoken und braon, dat kann se wull,
Dat Schuimen wull it er lären, —
Klopp op dien Mack un lapp dien Sack,
Se sall mien Wienken nitären.

* *

In der Tat schien Trude, wie sie so leicht mit dem schweren Regenmantel und mit dem aufgespannten triefenden Regenschirm die Felsenstufen herabsprang, nicht der Bote einer Unglücksnachricht zu sein.

Einige Minuten später stand sie bei den Frauen in der Stube und ließ sich geduldig Magas Fürsorge gefallen.

„Aber bei dem Wetter, Kindchen," sagte Frau Doktor Holstein vorwurfsvoll, über das erhitzte Gesichtchen streichelnd und die nassen Löckchen von der Stirn schiebend, „hat's denn gar keine Zeit gehabt, was Du uns bringen wolltest?"

Trude schüttelte verschämt das blonde Köpfchen.

„Nein, liebe Frau Doktor, es war sehr, sehr eilig." Und beide Arme um Magas Hals legend, sagte sie innig:

„Denke nur — er — er — Dangmar liebt mich und ich ihn und Papa — na, er wird wohl auch ja sagen — ach und ich bin so glücklich und froh!" Und sich noch näher zu Magas Ohr beugend, flüsterte sie: „Ich muß Dich nachher unbedingt allein sprechen, Papa hat mir etwas für Dich allein aufgetragen."

Jetzt war es Maga, die heiß errötete, aber sie bezwang sich schnell und sagte laut:

„Denkt nur Mama und Irene, unser Trudchen hat sich verlobt, ratet mal mit wem?"

Frau Doktor Halstein lächelte und küßte Trudchen auf die weiße Stirn.

„Mit Dangmar natürlich," sagte sie weich, „so segne Dich Gott, mein holdes Kind und Dein junges Glück."

Irene stand auch auf und kam auf Trudchen zu.

Dunkel forschend ruhten die großen, fragenden Augen auf dem lieblichen Kinde.

„Wie ist mir denn," flüsterte sie und legte die Hand wie sich besinnend an die Stirn, „er wußte doch nichts von Liebe."

Dann aber ging es wie ein Verstehen über das süße Gesicht und sie sagte herzlich:

„Ich grüße Dich, Du liebe junge Braut."

Trude blickte wieder und immer wieder zu Irene, die sie noch nie so geistig rege gesehen. In fast fliegender Eile nahm sie den angebotenen Kaffee ein, dann aber rüstete sie sich schon wieder zum Aufbruch.

Ehe der Abend sinkt, muß ich daheim sein," wehrte sie den herzlichen Bitten noch zu bleiben, dann trat sie nach flüchtigem Abschied mit Maga, die ihr das Geleite gab, hinaus.

„Du bringst mir Botschaft von Deinem Vater, bitte rede!" sagte diese erregt.

„Ja, er hat mich beauftragt, Dir, aber nur Dir mitzuteilen, daß Konstantin verschwunden ist, daß er aber alles aufbieten werde, ihn noch heute zu finden und Deiner Schwester zuzuführen. Er bittet Dich herzlich, Irene darauf vorzubereiten, daß Konstantin nicht so bald hier sein kann. Im übrigen solltest Du ihm vertrauen, denn ihm läge Irenes Glück ebenso am Herzen wie Dir."

Die beiden jungen Mädchen hatten nicht bemerkt, daß sich leise eine Nebentür geöffnet hatte und Irene in dem Rahmen derselben stand.

Kein Wort der leise geführten Unterhaltung war der Kranken entgangen — einmal war es, als wollte sie wie in Verzweiflung aufschreien, aber die schon geöffneten Lippen schlossen sich und einen Moment sank das blonde Haupt des jungen Mädchens wie müde gegen die harte Wand, dann aber schloß sich geräuschlos die Tür und Trude und Maga waren wieder allein.

„Hab tausend Dank, Trude," sagte Maga, daß Du selbst gekommen bist, mir die traurige, aufregende Botschaft zu überbringen."

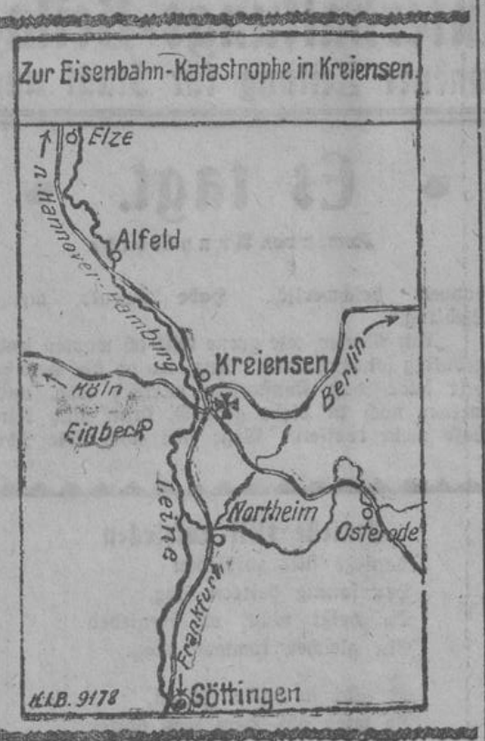
„Ja," sagte Trude, „Papa meinte, es wäre am besten so, der Adjunkt wäre so windig" und den Dienstboten mochte er die Botschaft weder mündlich, noch schriftlich anvertrauen und dann — dann wollte ich Dir doch auch gerne erzählen, wie glücklich Deine kleine Trude ist trotz all dem Leid, welches ich mit Euch fühle."

Maga küßte das junge Mädchen zärtlich.

„Du Liebe, Süße," sagte sie leise und drückte den blonden Kopf innig an sich, „grüße mir den Papa und sage ihm" — hier stockte sie — „ich ließe ihm tausendmal von Herzen danken und — — ich will ihm das Andere selber sagen, Herzenskind."

Trude nickte fröhlich zurück. Der arme Konstantin und die arme Irene taten ihm ja von Herzen leid, aber der Gedanke an sie konnte doch die himmelhoch jauchzende Seligkeit dem jungen Herzen nicht trüben, dem der Himmel voll lauter Rosenwölkchen hing. Langsam, in Gedanken verloren, schritt sie dem Forsthause zu. Sie ahnte nicht, daß wenige Minuten vorher eine weißgekleidete Gestalt, nur ein dünnes Spitzentuch über die blonden Locken geworfen, denselben Weg, den sie jetzt ging, entlang gestürzt war in rasender Eile.

Irene war es, die den altbekannten Weg nach Kloster Degenried ging, um Konstantin, wie sie meinte, zu retten.



Sie ging nicht — sie flog förmlich den steinigen Weg entlang. Oft strauchelte sie und sank in die Knie, weil ihre Kräfte erlahmten, aber immer wieder raffte sie sich auf. Ihr zur Seite rauschte der vom Regen angeschwollene Fluß mit dumpfen Tosen und von der Teufelskanzel stürzte sich das Wasser in wahren Riesenmassen herab, alles was sich ihm in den Weg stellte, mit fortreißend.

Aber Irene überwand auch die gefährlichste Stelle. Immer weiter ging der Weg. Endlich war Degenried erreicht und mit einem leisen Wehelaut sank sie bewußtlos an der Klosterpforte zu Boden.

Der Regen hatte jetzt aufgehört und die Sonne brach siegreich durch das dunkle Gewölk hervor.

* * *

(Fortsetzung folgt.)

Gartenpflege im August.

Neben den erhaltenden Arbeiten und der Ernte muß von nun an die Tätigkeit im Garten auch der Vorbereitung für die Ruhezeit und die nächstjährige Vegetation gewidmet sein.

Zum Gebrauch für Spätherbst und Winter säen wir nochmals: Spinat, Weißkraut, Wirsing, Wintersalat, Petersilie, Gartenkresse, Rabinschen (Feldsalat) aus, letztere nur recht dünn und obenauf oder nur ganz flach einhacken, auch Schwarzwurzeln Herbst- und Teltower Rübchen werden ausgesät, Perlzwiebeln 6 bis 10 Zentimeter weit gesteckt. Die allerfrüheste weiße Frühlingszwiebel muß im August ausgesät und im Oktober in recht kräftigem Boden an den bestimmten Platz, nicht zu tief, gepflanzt werden, liefert dann vom zeitigsten Frühjahre an gebrauchsfähige Schwotten und in den glänzend silberweißen Zwiebeln ein vorzügliches Frühgemüse, ebensolches liefert der Johannislauch vom Mai ab, wenn er rechtzeitig im Herbst gepflanzt wurde. — Um vom Meerrettich glatte und starke Stangen zu erziehen, müssen die im Frühjahre gepflanzten jetzt bloßgelegt, mit wollene Lappen abgerieben, also von den Seitenwurzeln befreit, dann wieder mit Erde bedeckt werden. — Bei Tomaten, welche nun kräftig entwickelt sind und Fruchtansatz zeigen, werden die Triebe auseinandergebunden; mit Früchten besetzte Triebe zwei Blätter über der letzten Frucht stutzen, solche ohne Blüten und Früchte wegschneiden. — Frühere Aussaaten sind auszudünnen und ebenso wie die bepflanzten Beete vom Unkraut frei zu halten, zu hacken, zu behäufeln. Soweit nur irgend möglich sind alle Gemüsepflanzen reichlich zu gießen und mit flüssigem Dung zu versehen, dies am besten bei trübem und regnerischem Wetter; Gemüse muß sich schnell entwickeln, wenn es zart bleiben soll. Durch viel Wasser und öftere Dunggüsse sind vor allem zu unterstützen Gurken, Melonen, Porree, Sellerie, Kohlarten: die Früchte der ersteren sind durch Unterlegen von Ziegel- und Schieferstücken vor Fäulnis zu bewahren. — Die leerstehenden Beete sind, wie früher schon angegeben, immer sofort wieder zu bearbeiten und wenn angängig nochmals zu bepflanzen mit spätem Blumenkohl, Rosenkohl, Broccoli, Winter-Endivien. Die Sommer-Endivien sind noch und nach zum Bleichen locker zusammen zu binden, nicht alle auf einmal. — Das vielfach noch gebräuchliche Abblatten von Kohl, Sellerie, Salatrüben u. a. ist der weiteren Entwicklung schädlich, also besser zu unterlassen. — Küchen- und Gewürzkräuter zum letzten Male schneiden: sollen sich wieder erholen. Beim Ernten früher und mittelfrüher Kartoffeln beachten, daß nur bei trockener Witterung aufgenommene und gut getrocknete Knollen an gut gelüftetem Orte überwintert werden können.

Der Rasen fordert regelmäßiges Bewässern, soll möglichst nur bei trüber, regnerischer Witterung geschnitten werden. Die Wege sind immer sauber und in gutem Zustande zu erhalten. Neue Erdbeeranlagen jetzt vornehmen, bis Mitte September beste Zeit. Die abgeernteten Erdbeerpflanzen werden entrankt, gehackt, gedüngt. Auch bei anderem Beerenobst Boden lockern, reichlich Dünger geben.

Fruchtbeladene Obstbäume ausgiebig stützen, Fallobst sofort verwenden oder vernichten, nie auf den Komposthaufen bringen. Beim Obstpflücken recht vorsichtig sein, Fruchtholz schonen; Frühobst stets einige Tage vor völliger Baumreife abnehmen. Es empfiehlt sich, im August den Obstbäumen zur Förderung der Ausbildung von Früchten und Fruchthoz flüssigen Dünger in Bohrlöcher zu geben, die Löcher dann nochmals mit Wasser voll zu gießen und wieder zu schließen. Obstbäume, welche Spitzendürre zeigen leiden meist an Nahrungsmangel, da hilft oft recht reichliche Düngung und Ausgiebige Bewässerung, auch ist ihnen Kalk zuzuführen. — Das Spalier- und Formobst ist weiter zu formen, zu kürzen, anzuheften (dies aber nie an Nägel oder Eisenteile), überhaupt Sommerschnitt fortsetzen, Topfobst regelmäßig gießen und düngen. Im August ist beste Zeit zum Okulieren der Apfelsorten aufs schlafende Auge, auch noch von Rosen. Frühere Veredlungen öfters nachsehen, wenn nötig Verband lüften oder wegnehmen, wilde Nebentriebe entfernen oder einstutzen, bei trockener Witterung die veredelten Pflanzen gießen. — Am Weinstock weiter ausgeizen und anheften, wo nötig auch mit Ausblatten beginnen, aber nicht zu viel wegnehmen.



Der hochmütige Roggenhalm.

Märchen von Elfriede Wendler.

Wie warm die Frühlingssonne vom Himmel strahlte!

Ueber Nacht war ein leichter Regen gefallen, der hatte Feld und Flur erfrischt, und nun küßte die freundliche Frau Sonne die letzten Tropfen weg, die noch hier und da an den Gräsern hingen, trocknete die Wege und brachte die Menschen, große und kleine, so in eine recht freudige Stimmung.

Auf der Dorfstraße tummelten sich die Kinder; bei den zukünftigen Männern ging es ein bissel wild her, die Mädchen spielten hingegen ruhiger mit ihren Puppen, auch Ringelreihen und Versteck.

„Kommt, wir wollen ins Feld gehen und Kornblumen holen," rief da ein lustiger Blondkopf; „drüben in Bauer Niendorfs Kornfeld habe ich viele gesehen, dann binden wir uns Kornblumenkränze und setzen Sie uns auf."

„Fein," riefen die andern und schon hakten sie alle unter und zogen in langer Reihe ins Feld.

Viele Kornblumen gab es hier sicher, viel zu viel für das Auge des Feldbesitzers, aber die Kinder hatten ihre Freude daran, und pflückten große Sträuße davon. Als sie so munter dabei waren, vernahmen sie ein leises Klappern, sie schauten auf, aber zu sehen war nichts. Stärker und stärker wurde das Klappern, die muntere Kinderschar wußte sich's nicht zu deuten. Auf einmal aber stand vor ihnen, gerade dort, wo sich der schmale Wiesenpfad in den breiteren Weg ergoß, ein kleines, gar liebliches Mägdelein. (Siehe nebenstehendes Bild.)

„Oh, Jannchen," riefen die anderen Kinder. „Wo kommst Du so plötzlich her? Wir haben Dich garnicht gesehen."

„Vom Vater," antwortete die Kleine „er muß heut' droben auf dem Felde arbeiten, da hab' ich ihm das Vesper gebracht!"

„Daß wir das Jannchen nicht gesehen haben," erklärte einer der größeren Knaben wichtig, „das macht, weil das Korn so hoch steht, und nun weiß ich auch, was so klapperte, des Jannchens Holzschuhe waren es!"

Damit hatten die Kinder ein neues Spiel entdeckt: zu schauen, wem das Korn noch über den Kopf ragte. Das waren eine ganze Menge. Die Größeren aber waren stolz, daß sie schon rings über das weite, breite Kornfeld schauen konnten. „Oh, seht da drüben, was für ein großer Halm das ist", rief eines der größeren Mädchen, „seht blos, viel größer als ich, und welch lange Aehre er trägt!"

„Ja, ja," riefen die Kinder rings im Chor, „er ist der größte; er ist König unter den Roggenhalmen!"

Ruhig und vornehm bewegte der hohe Halm sein stolzes Haupt, ihm schien es nur selbstverständlich, daß er von den Kindern bewundert wurde, kam er sich doch als ganz etwas besonderes vor unter seinen soviel kleineren Kameraden.

„Bilde Dir nur nicht zu viel auf Deine Größe ein, — meinte da ein kleiner Halm neben ihm, indem er ärgerlich an dem hohen Bruder hinaufsah, „bist auch nichts anderes als wir alle, wenn Du auch ein bißchen länger gewachsen bist. Wir sind alle dazu da, den Menschen Korn zu liefern zu Brot, und darum werden die Mäher mit ihren Sensen ebenso zu Dir kommen wie sie zu uns kommen. Freu' Dich, daß Deine Aehre so groß geworden ist und den Menschen doppelt so viel Korn geben wird, wie eine unserer kleinen: ja darauf kannst Du stolz sein, wenn Du willst, einen andern Grund hast Du nicht. Hast Du vielleicht selbst etwas dazu getan, daß Du



so hoch und kräftig gewachsen bist? Nein, Regen und Sonne und Wind haben Dich so groß werden lassen, Du nicht!"

Hochmütig sah der große Halm auf die kleine Weisheit herab! er hielt es unter seiner Würde, ihr zu antworten. Seine Augen schweiften über das große weite Kornfeld, weit, weit, bis dorthin, wo Himmel und Erde sich küßten. Sollte der kleine Halm recht haben? Sollte auch sein Leben keinen anderen Zweck haben, als das seiner kleineren Kameraden; dem Menschen Brot zu schaffen, für ihn zu sorgen? War er nicht höher gewachsen, als mancher Mensch, mußte er da dem Menschen dienstbar sein?

In seinen hochmütigen Träumereien versenkt, hatte er nicht bemerkt wie sich die Sonne versteckt hatte, schwarze Wolken am Himmel standen und es in der Ferne donnerte. Die Kinder waren schnell ins heimatliche Dorf geeilt. Bald erhob sich ein immer stärker werdender Sturmwind; das ganze Kornfeld rauschte wie aufgepeitschte Meereswogen, und ängstlich senkten die kleinen Halme die Köpfe. Als dann auch noch ein schwerer Regenschauer, vermischt mit großen Hagelkörnern niederging, legten sich die kleinen Halme still auf die Seite und warteten auf die liebe Sonne und den Südwind, beide würden schon kommen und sie wieder aufrichten.

Ein recht schweres Gewitter war es, und erst am nächsten Tage lachte wieder der helle Sommersonnenschein auf die erschreckte Erde. Da hoben auch die Kornhalme wieder ihr Köpfchen; ein leiser Wind half der Frau Sonne noch schnell beim Trocknen der nassen Aehren, so daß sie bald wieder froh und zufrieden in die Welt schauten.

Ein kleiner Halm, der noch nicht ganz wieder hoch kommen konnte, sah plötzlich neben sich eine große, lange, ihm ganz unbekannte Aehre liggen die erfolglos ihre ganze Kraft anstrengte um sich wieder aufzurichten.

„Wer bist Du denn?" fragte der kleine Halm verwundert. „Du wohntest doch sonst nicht hier; ich kenne Dich garnicht."

„Du kennst mich nicht, der ich so hoch über Dir stehe? Ich bin der größte Halm im ganze Felde, und Du willst mich nicht kennen?

„Ja gewiß nun kenne ich Dich," entgegnete zaghaft der Kleine." „Verzeihe aber ich hatte Deine Aehre noch nie in dieser Nähe gesehen, eben weil Du ja so hoch über mir stehst. Aber wie kommst Du denn nun plötzlich hier unten hin?"

„Ach, das ist ja nur vorübergehend," antwortete hochmütig der Große. „ein vorwitziges Hagelkorn traf so unglücklich meine Aehre, daß sie sich auf die Seite legte; übrigens Du kannst mir mal ein wenig helfen, damit ich wieder hoch komme."

Der kleine Halm war gutmütig und unterstützte den großen mit seinen schwachen Kräften und bat auch die Nachbarn das gleiche zu tun. So stand der stolze Roggenhalm, dank der Hilfe seiner so verachteten kleinen Kameraden, bald wieder in seiner vollen Größe da, wogte vornehm mit seiner vollen Aehre im Winde und hatte schnell seine Niederlage vergessen.

Seine kleine Nachbarin die ihn schon früher gewarnt, hatte den ganzen Vorgang wohl beobachtet, und sie konnte es nicht unterlassen ihm zuzurufen: „Trag Deinen Kopf nicht gar zu hoch, er könnte Dir einmal so tief fallen, daß auch jede Hilfe nutzlos wäre. Daß es aber mit Deiner Kraft allein schwach bestellt ist, das hast Du doch wohl inzwischen eingesehen."

Er bekam keine Antwort, der kleine Roggenhalm, aber gar bald mußte der große Bruder erkennen, wie recht der kleine gehabt.

Einer Mausefamilie schien die kräftige Wurzel des starken Halmes gerade der geeignete Platz, um eine Wohnung dort einzurichten.

Bald wimmelte das Nest von kleinen Mausekindern, und sie nagten und zupften mit ihren scharfen Zähnchen an der kräftigen Wurzel; diese konnte dem Halm keine Nahrung zuführen, so daß er gelb und kraftlos wurde. Und als sich eines Tages Frau Maus daran machte, auch den Halm selbst anzunagen, da sank er um trotz aller seiner Größe, bevor